St. Johannisstift

STIFT AKTUELL

Mai 2017

Das Magazin für Mitarbeitende und Freunde des St. Johannisstift Paderborn

Diakonie als »tätige« Nächstenliebe

»Carl Böttner wäre bestimmt stolz auf uns!«

Seite 12

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN 2016

NEUES AUS DEN BEREICHEN

Ihre Gesundheit – Unser Beitrag

Veranstaltungsreihe rund um Erkrankungen und Gesunderhaltung

Seite 11

ZUGEHÖRT – MENSCHEN AUS UNSEREN EINRICHTUNGEN

»Ich bin ein Johannisstift-Fan geworden«

Seite 19

Das Geschäftsjahr 2016

Interessante Grafiken des Stifts – zum Herausnehmen, Weitergeben und Staunen.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, liebe Freunde des St. Johannisstift,

mit dem guten Geschäftsjahr 2016 im Rücken konnten wir erst recht mit einer positiven Grundstimmung und -einstellung in das Jahr 2017 starten. Nun ist es mittlerweile schon Mai und die positive Haltung hält an, denn wir haben viele Veränderungen bereits gemeistert und uns auf neue Wege begeben.

Neue Wege, die manches Mal nach außen gar nicht so stark sichtbar, die jedoch im Inneren spürbar sind und die uns die Chance geben, uns mit einer Art »Anfängergeist« – im positiven Sinne – den täglichen Aufgaben bei der Versorgung der uns Anvertrauten zu stellen. Erfahrung und Routine ist notwendig, um leistungsfähig zu sein und zu bleiben. Gleichzeitig ist es wichtig, sich manches Mal vermeintlich »alten« und bekannten Themen so zu nähern, als ob es das erste Mal wäre. Neue Perspektiven, Ideen und Innovation sind oft nur so möglich.

Wir möchten Sie – die Mitarbeitenden und Freunde des St. Johannisstift – ermutigen, sich darauf einzulassen, diesen spannenden Spagat zwischen »Anfängergeist« auf der einen sowie Erfahrung und Routine auf der anderen Seite immer wieder aufs Neue zu justieren und dabei neue Lösungen zu finden. Was wir dabei an tollen und schönen Erfahrungen gemacht haben, auch darüber berichtet diese neue Ausgabe von »Stift aktuell«.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme, spannende Lektüre und einen schönen, warmen und frohen Sommer.

Martin Wolf
Vorstand St. Johannisstift (Sprecher)

Ute Panske
Vorstand St. Johannisstift

Insa Vogt
Leitung Unternehmenskommunikation
St. Johannisstift

Sie haben eine Idee oder einen Wunsch für die Stift aktuell?

Dann melden Sie sich gern.
Ich freue mich auf Ihre Anregungen, Ideen oder Rückfragen.
Insa Vogt | (05251) 401-470
i.vogt@johannisstift.de

Inhalt

3 NEUES AUS DEN BEREICHEN
Ambulanter Hospizdienst
Bildungszentrum
Ev. Altenhilfe
Ev. Kinder- und Jugendhilfe
Ev. Krankenhaus
Förderverein
St. Johannisstift

3 ANDACHT
6 UNSERE »TIERISCHEN« MITARBEITER
9 REZEPT-TIPP
11 FÜR IHR WOHLBEFINDEN

12 TITELTHEMA
Diakonie als »tätige« Nächstenliebe – »Carl Böttner wäre bestimmt stolz auf uns!«

NACHGEFRAGT – MITARBEITER IM FOKUS
15 »Ich bin dankbar für jede Person ...«
16 Freiwilligendienst – Zeit sinnvoll nutzen
19 »Ich fühle mich seit 41 Jahren wohl«

15 INTERVIEW
Dr. Christiane Nübel im Gespräch

16 BUCH-/HÖRBUCH-TIPP

17 REPORTAGE
Ärztlicher Bereitschaftsdienst, Notfallambulanz oder Krankenhaus?

18 SELBSTHILFE IM FOKUS
Al-Anon: Selbsthilfegruppe für Angehörige, Freunde und Bekannte von Alkoholikern

19 ZUGEHÖRT – MENSCHEN AUS UNSEREN EINRICHTUNGEN
»Ich bin ein Johannisstift-Fan geworden«

20 VORGESTELLT: MITGLIEDER AUS UNSEREM STIFTUNGSRAT
21 »DANKE« SAGEN

21 WISSEN
Warum hat Ostern kein festes Datum?

22 EHRENAMT IM ST. JOHANNISSTIFT
APP-TIPP
23 JUBILARE 2017
24 TERMINE
GEHIRNJOGGING

Impressum

Herausgeber
St. Johannisstift Paderborn
Ev. Stiftung des bürgerlichen Rechts
Reumontstr. 28
33102 Paderborn

Tel.: 05251 401-0
Fax: 05251 401-301
info@johannisstift.de
www.johannisstift.de

V.i.S.d.P.
Martin Wolf, Insa Vogt

Redaktionsteam
Verdiana Bego | Andrea Bochmann
Kristin Dunsche | Gunther Gebauer
Simone Gellinek | Jessica Griese
Petra Grosser | Ramona Imiella
Ute Kleine | Melanie Nillies
Michael Rempel | Annette Rubert
Anne Scharfen | Daniela Vockel
Insa Vogt

Beiträge von
Hilal Alici | Christina Becker
Gunnar Grahl | Laura Huneke
Marvin Nolte | Mathias Wegner

Fotos/Illustrationen
amazon.de
Architekturbüro Schreiber und Schaul GmbH
Archiv Deutscher Pflegetag
Archiv der Stadt Paderborn
Archiv OWL VV
freepik.com – Jannoon028
istockphoto.de – ElenaK78, Pelikens, ShowVectorStudio, monkeybusinessimages
Christiane Snell
UNITY AG
Familie Wanzke

Gestaltung
Jana Mielke

Druck
Druckerei Gieselmann, Bielefeld
Gedruckt auf Umweltpapier – der Natur zu Liebe

Anmerkung der Redaktion:
Für eine einfache Lesbarkeit verzichten wir auf die Nennung der weiblichen und männlichen Form, sondern verwenden nur die männliche Form. Es sind selbstverständlich beide Geschlechter gemeint.

ANDACHT

Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn. (Röm. 8, 38f.)

Liebe Leserin, lieber Leser, in diesem Jahr feiern wir 500 Jahre »Thesenanschlag Martins Luthers an die Schlosskirche zu Wittenberg«. Bei vielen Anlässen heißt es dazu schlicht: Wir feiern 500 Jahre Reformation.

Ohne Zweifel, der Thesenanschlag durch Martin Luther am 31. Oktober 1517 war ein wichtiges Datum in der Kirchengeschichte, aber es scheint mir gleichsam notwendig, uns den zeitgeschichtlichen Zusammenhang ins Gedächtnis zu rufen. Die 95 Thesen waren ein Beitrag Martin Luthers zu einem innerkirchlichen Diskussionsprozess innerhalb der römisch-katholischen Kirche. Es mag ja heute so klingen, als hätte Luther quasi ein Protestplakat an die Kirchentür genagelt. Wer das so versteht, muss aber sehen, dass die allermeisten Menschen, die an der Kirchentür vorbeigingen, die Sätze, die auf dem Blatt standen, nicht lesen konnten. Wohl aber konnte die Geistlichkeit der damaligen Zeit die Dinge verstehen und reagieren. In meinen Augen – und so sehen es wohl auch die meisten Kirchenhistoriker – wollte Luther nicht auf eine Spaltung der Kirche hinaus, wohl aber wollte er auf Missstände hinweisen, die seiner Meinung nach unbedingt abgestellt werden müssen.

Genau dieser Zusammenhang ist es aber, der die Tat Luthers so bedeutsam werden ließ. Die umstrittenen Punkte, auf die Luther hingewiesen hat, vor allem die Ablassfrage, stellen heute faktisch kaum mehr ein Problem zwischen der katholischen Lehre und evangelischen Überzeugungen dar. Wohl aber ist Kirche in ihrer irdischen Gestalt immer reformbedürftig. Darin liegt der bleibende Gedanke aus dem Geschehen der Reformation. Diese Feststellung eint nicht nur die großen Kirchen in Deutschland, sondern auch in der weltweiten Ökumene. Deshalb ist es wichtig, bei allen Diskussionsprozessen zur Zukunft von Kirche zu fragen: Was steht im Zentrum und kann nicht durch sich wandelnde Rahmenbedingungen verschoben werden? In meinen Augen ist hier wesentlich die Bedeutung Jesu Christi für unseren Glauben zu nennen. Für Luther ist der Gedanke, dass Jesus Christus der alleinige Mittler zwischen Gott und uns Menschen ist, ein Element des sogenannten Sola-Prinzips, also der Dinge, die absoluten Gültigkeitsanspruch haben: Allein der Glaube, allein die Gnade, allein Jesus Christus und allein die Heilige Schrift.

Lassen Sie uns bewusst den Weg der Nachfolge gehen und darauf blicken, was Jesus Christus für uns getan hat und so getrost darauf vertrauen, was Paulus im Römerbrief so beschreibt: Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn. (Röm. 8, 38f.)

Herzlichst Ihr Gunnar Grahl,
Kuratoriumsvorsitzender St. Johannisstift

Altenhilfe St. Johannisstift

100² – Die Diakoniestation gratuliert gleich zwei Kundinnen zum seltenen Geburtstag

Die Deutschen werden immer älter. Das ist seit vielen Jahren bekannt. Den 100. Geburtstag feiern zu dürfen, gehört trotzdem noch zur Ausnahme. Umso schöner war es für die Diakoniestation des St. Johannisstift Anfang des Jahres gleich zwei Kundinnen zu diesem Fest zu beglückwünschen. Andreas Bogusch, Fachbereichsleitung ambulante Pflege St. Johannisstift, ließ es sich natürlich nicht nehmen, persönlich die allerherzlichsten Glückwünsche zu überbringen.

Am 25. Januar 1917 wurde Adele Woitschig (Foto) geboren und feierte ihren Geburtstag im Hubertushof in Schloss-Neuhaus im Kreise ihrer Familie. Seit 2012 wird sie von Mitarbeitenden der Diakoniestation St. Johannisstift unterstützt. Erst mit 95 Jahre musste sie überhaupt Hilfe einer ambulanten Versorgung in Anspruch nehmen. Es begann zunächst mit Leistungen der Behandlungspflege und umfasst mittlerweile auch die Grundpflege und Angebote der hauswirtschaftlichen Versorgung. Wie aktiv Adele Woitschig noch immer ist sieht man auch daran, dass sie mit ihren stolzen 100 Jahren, welche man ihr überhaupt nicht ansieht, das neue Betreuungsangebot »Gesellschaft erleben an der Paderaue« im Dietrich Bonhoeffer-Haus, besucht.

Nur 5 Tage später am 30. Januar konnte auch Helga Schwedes aus Dahl ihren 100. Geburtstag erleben. In Gesellschaft ihrer Familie kamen viele Freunde und Bekannte zum Gratulieren und brachten Blumen und Geschenke vorbei. Da Helga Schwedes das Bett nicht mehr verlassen kann, wurden die Blumengeschenke um sie herum verteilt und ließen das Zimmer und Helga Schwedes fröhlich erstrahlen. Seit 2006 befindet sie sich in der Betreuung der Diakoniestation und nimmt Leistungen der Behandlungs- und Grundpflege in Anspruch. Auch das Angebot der Kurzzeitpflege wird von ihr und ihrer Familie genutzt.

Wir wünschen Adele Woitschig und Helga Schwedes noch einmal alles Gute und vor allem Gesundheit für das kommende Lebensjahr.

Gruppen-angebot für Pflege-bedürftige

»Gesellschaft erleben an der Paderaue«

Gern möchten wir Sie auf ein relativ neues Angebot der Diakoniestation St. Johannisstift hinweisen: Unser Gruppenbetreuungsangebot »Gesellschaft erleben an der Paderaue«.

In der gemütlichen Bibliothek unseres Dietrich Bonhoeffer-Hauses am Fürstenweg 10 trifft sich regelmäßig eine Gruppe von maximal neun pflegebedürftigen Teilnehmenden und zwei Fachkräften.

Mit einem abwechslungsreichen Programm, wie zum Beispiel Singen, Gesprächsrunden oder Spaziergängen kümmern wir uns jeweils von 10 bis 14 Uhr um die Pflegebedürftigen, damit die Angehörigen eigenen Termine erledigen, Besorgungen machen können oder sich einfach eine kleine Auszeit von der Pflege gönnen.

An der Gruppe können Personen mit oder ohne Pflegestufe teilnehmen.

wichtiger HINWEIS für Sie:
Alle Kosten, auch der Fahrdienst, können gegebenenfalls über die Pflegeversicherung zu 100 Prozent finanziert werden. Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie dazu gern.

Aktuell wird das Gruppenangebot 14-tägig, jeweils donnerstags, angeboten und kostet 40 Euro pro Teilnehmendem plus 4 Euro für ein Mittagessen.

Die weiteren Termine für 2017 sind:
1. Juni, 22. Juni, 6. Juli, 20. Juli, 3. August, 17. August, 31. August, 14. September und 28. September, 12. Oktober, 26. Oktober, 9. November, 23. November, 7. Dezember, 21. Dezember.

Der Fahrdienst wird auf Wunsch über den Transportdienst der Johanniter in Paderborn gesichert.

Eine Anmeldung möglichst bis zu einer Woche vor dem jeweiligem Termin ist wünschenswert unter: Tel. (05251) 20508-0 oder a.bogusch@johannisstift.de

Ambulanter Hospizdienst St. Johannisstift e. V.

»Niemand geht gerne allein«

Gespräch mit Petra Liß, die sich ehrenamtlich im Ambulanten Hospizdienst engagiert

Der Ambulante Hospizdienst ist ein gemeinnütziger Verein, welcher sich vor 17 Jahren gegründet und dem diakonischen Profil angegliedert hat. Über 60 gut ausgebildete Ehrenamtliche aus allen Berufsgruppen sind Weg-Begleiter, die psychosoziale Unterstützung am Lebensende leisten.

Eine dieser Ehrenamtlichen ist Petra Liß. Sie ist seit 2012 beim Ambulanten Hospizdienst. Nach einer lebensbedrohlichen Krebserkrankung war Frau Liß nicht mehr berufstätig und erfuhr von einem Kurs für »Sterbebegleitung«. Durch ihre eigenen Erfahrungen weiß sie, wie wichtig diese Arbeit ist und so entschied sie sich, selber aktiv zu werden. Die Vorbereitungskurse für die ehrenamtliche Tätigkeit im Hospizdienst bestehen aus wöchentlichen Treffen, die ungefähr ein halbes Jahr in Anspruch nehmen. Es gibt verschiedene Schwerpunkte, mit denen man sich in dieser Zeit auseinandersetzt. Das Wichtigste ist, das liegt in gewisser Weise auf der Hand, die Auseinandersetzung mit dem Thema Tod und eine eigene Haltung zum Sterben zu entwickeln. Aber auch Themen wie rechtliche Regelungen, Kommunikation und Umgang mit Angehörigen, Bestattungsformen oder sterbebegleitende Maßnahmen sind wichtige Inhalte, mit denen sich die Teilnehmenden beschäftigen. Frau Liß hat diesen Kurs erfolgreich absolviert und ist seitdem aktiv in die Betreuung Schwerkranker involviert.

Am Anfang einer Begleitung nehmen Angehörige oder auch die Patienten Kontakt mit den Koordinatorinnen Reinhild Wode und Heike Bade auf, um über eine Betreuung zu sprechen. Die Koordinatorinnen treten dann an die Ehrenamtlichen heran, ob diese sich vorstellen können die Aufgabe zu übernehmen. »Dann kommt es zu einem ersten Kennenlernen, um zu schauen, ob die Chemie stimmt. Falls das nicht so sein sollte, ist es für beide Seiten ganz wichtig auch von der Betreuung zurücktreten zu können«, erzählt Frau Liß. Haben Patient und Ehrenamtlicher jedoch ein gutes Gefühl kann eine Betreuung beginnen. Die Maßnahmen werden je nach Stadium, in dem sich der Patient befindet, individuell geplant und vorgenommen. Es kann von einfachem Unterhalten oder Vorlesen bis hin zu Einkaufen oder Spazieren gehen reichen. »Meist genügt es aber, einfach da zu sein und sich Zeit zu nehmen, denn das fehlt häufig im Alltag«, betont Frau Liß. Der Betreuungszeitraum kann wenige Tage aber auch mehrere Wochen oder länger umfassen. Der Tod ist für alle Beteiligten unbekanntes Terrain und daher herrscht häufig große Unsicherheit. Die Ehrenamtlichen leisten nicht für die zu Betreuenden, sondern auch für die Angehörigen wichtige Arbeit. »Ehrenamt kommt ohne Auftrag. Die Schwerkranken wissen, da ist jemand, der sich bedingungslos um sie kümmert. Ganz ohne Anforderungen oder Ansprüche. Die Angehörigen werden sich zu diesem Zeitpunkt ihrer eigenen Endlichkeit bewusst und sind häufig überfordert«, berichtet Frau Liß. Wovor viele Angehörige Angst haben ist eine weitere finanzielle Belastung. Dabei sind die Angebote des Ambulanten Hospizdienstes vollkommen kostenlos und unverbindlich. Jeder kann sich beraten lassen und die Gewissheit haben, dass im Notfall jemand da ist, der einen unterstützt.

von links nach rechts: Heike Bade, Petra Liß und Reinhild Wode engagieren sich alle im Ambulanten Hospizdienst St. Johannisstift e. V.

Für dieses bedeutende Engagement werden natürlich auch immer wieder Ehrenamtliche gesucht, die sich vorstellen können, mitzuarbeiten. »Dafür sollte man zeitlich flexibel sein und offen über alles sprechen können. In der Lebensendphase gibt es nichts mehr zu verlieren. Wichtig ist, eine eigene Haltung zu entwickeln und zu akzeptieren, dass das Ziel des Weges immer der Tod ist. Man darf sich aber auch mal zurückziehen, wenn es zu viel wird.«

Informationen über Vorbereitungskurse für Ehrenamtliche erhält man ebenfalls über den Ambulanten Hospizdienst.

Vielen Dank an Petra Liß, Reinhild Wode und Heike Bade für das offene Gespräch und besonders für das geleistete Engagement.

Die Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme sind vielfältig:

Über das Telefon, per E-Mail, bei individuellen Gesprächsterminen, über die Homepage oder den Facebook-Auftritt. Der Ambulante Hospizdienst ist auf allen Wegen gut zu erreichen.
Bürozeiten: montags, dienstags und donnerstags von 10 bis 12 Uhr
Tel.: (05251) 291909 | buero@hospizdienst-paderborn.de
www.hospizdienst-paderborn.de

WUSSTEN SIE EIGENTLICH, DASS ...

... es im St. Johannisstift fleißige Strickerinnen gibt, die jedem Neugeborenem im St. Johannisstift zur Geburt ein selbstgestricktes Paar Söckchen schenken und wir aber hier Stricker-Nachwuchs brauchen bzw. suchen?

Margret Dierkes, eine frühere Nachtwache auf der Entbindungsstation, und Maria Tewes, eine Verwandte einer Schwester auf Station, haben schon viele frischgebackene Eltern mit dieser Aufmerksamkeit erfreut. Maria Tewes' großes Ziel ist es 1000 Socken zu stricken – sie ist kurz davor!

Wenn auch Sie jemanden kennen, der gerne strickt oder selber Spaß an dem Handwerk haben, melden Sie sich gerne bei Michaela Bremsteller: (05251) 401-7400 oder m.bremsteller@johannisstift.de, denn wir suchen Nachwuchs, wer in Zukunft dieses zauberhafte Strick-Engagement übernehmen kann und möchte.

LIBORI 2017 – Stiftler und Abdinghof: Machen Sie mit.

Auch dieses Jahr würde sich die Abdinghofgemeinde freuen, wenn wir sie wieder an ihrem Stand auf Libori tatkräftig unterstützen. Beim letzten Mal hat es allen großen Spaß gemacht. Wer möchte sich dieses Jahr diese unterhaltsame Möglichkeit nicht entgehen lassen? Dann melden Sie sich bitte bei Daniela Vockel, (05251) 401-175 oder d.vockel@johannisstift.de.
An welchem Tag wir »Standdienst« machen, klären wir noch im Weiteren.

Ev. Kinder- und Jugendhilfe St. Johannisstift

Endlich unterwegs mit dem Rad

Dank großzügiger Spende der Firma Hella

von Marvin Nolte, Mitarbeiter der Kindervilla Scherfede

Bewegung ist wichtig, das steht außer Frage. Insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, die von ADHS betroffen sind, kann Bewegung statt der zu starken Nutzung von Smartphones, Spielkonsolen und Co jedoch maßgeblich zu ihrem Wohlbefinden beitragen. Daher freuen wir, Kindervilla Scherfede, uns besonders, dass wir durch die Spende der Firma Hella neun Fahrräder anschaffen konnten. Ausgiebigen, gemeinschaftlichen Fahrradausflügen steht nun nichts mehr im Wege – außer zu schlechtes Wetter vielleicht.

Gern eine kurze pädagogische Erläuterung dazu

Heutzutage ist die Technologie auch unter Kindern sehr populär und sehr weit entwickelt. Nahezu jedes Kind und jeder Jugendliche hat sein eigenes Handy. Hinzu kommen noch mobile Spielgeräte wie Nintendo oder Playstation und das unabhängig von Alter, Geschlecht oder finanziellen Möglichkeiten. Gerade in der Jugendhilfe, wo eine Mehrzahl an Kindern zusammenlebt, fällt auf, dass diese ihren Tag vorwiegend entlang der Vorgabe an Mediennutzung strukturieren. Das ist nicht gut, weil sie dadurch keine bis wenig reale Kontakte haben und durch den Medienkonsum von anderen Freizeitaktivitäten und körperlicher Bewegung abgehalten werden. Zudem kann es auch aufgrund der fehlenden Bewegung zu rascher Gewichtszunahme führen, was wiederum die Gesundheit beeinträchtigt.

Bei der allgemeinen Freizeitgestaltung in der Kinder- und Jugendhilfe St. Johannisstift ist Kindern mit ADHS am besten geholfen, wenn die pädagogischen Mitarbeiter mit ihnen aktiv etwas gemeinsam unternehmen. Da ADHS-Kinder und -Jugendliche mit ihrer Art oft anecken, ist es sehr wichtig, Freundschaften und das Zusammenleben der Kinder innerhalb der WG zu unterstützen. Hilfreich sind da gemeinsame Aktivitäten, die Spaß machen.

Auf der ersten Tour mit Spaß unterwegs: von Scherfede ging es mit dem Zug nach Willingen und dann mit dem Fahrrad zurück. Nach ca. 5 Stunden und 60 Kilometer kamen alle erschöpft und zufrieden in der WG an.

Sportarten wie Fahrradfahren wirken sich unter anderem positiv auf folgende Aspekte aus:

- Förderung des Koordinationsvermögens
- Aktivierung und Förderung der Motorik
- Kräftigung der Beinmuskulatur und Rückenmuskulatur
- Förderung der Herz-Kreislauf-Tätigkeit
- Überwindung von Ängsten, Steigerung der Selbstsicherheit, Stressabbau
- Gewichtsreduzierung
- fast unbemerkt steigern sich Ausdauer, Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden

Fahrradfahren kann hier eine prima Chance sein, körperliche Betätigung ins alltägliche Leben der Kinder und Jugendlichen zu integrieren. Als klassische Ausdauersportart bringt Radfahren Spaß an der Bewegung sowie Ausgleich zu Schul- und Alltagsstress und ermöglicht ein bewusstes Naturerleben. Des Weiteren bietet es den Kindern und Jugendlichen ein gelenkschonendes Training mit optimalen Auswirkungen auf Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Lebensfreude. Unbestritten ist die Tatsache, dass Sport dazu beiträgt, Gewaltpotentiale zu kanalisieren und Aggressionen unter Kontrolle zu bringen.

Neben der Bewegung und dem Spaß, den wir in Zukunft mit den neuen Fahrrädern haben werden, gibt es in Kooperation mit der Polizei in Warburg außerdem eine Straßenverkehrsübung, um den Kindern und Jugendlichen die Grundlagen des Straßenverkehrs nahezulegen. Auf die Räder, fertig, los!

Da die erste Tour ein voller Erfolg war sind für die Zukunft noch weitere Tagestouren geplant und gern werden dann auch die anderen Wohngruppen der Kinder- und Jugendhilfe informiert und zum Mitfahren angeregt.

Vielen herzlichen Dank noch einmal an die Firma Hella für diese großartige Spende und an Zweirad Schwede für die kompetente Beratung bei der Anschaffung der Räder.

Firma 2-Rad Schwede hat uns perfekt bei der Fahrradauswahl beraten und ist übrigens auch der Partner vom gesamten St. Johannisstift beim E-Bike-Leasing für alle Mitarbeitenden des Stifts.

St. Johannisstift

Gut und sicher versorgt – auch in Zukunft

Die OWL Vorsorge und Versicherungsservice GmbH (OWL VV) ist unser Partner rund um die betriebliche Altersvorsorge

Das St. Johannisstift bietet seinen Mitarbeitenden eine betriebliche Altersvorsorge an. Das schafft Sicherheit und ein beruhigendes Gefühl. Um alle Mitarbeitenden umfassend über die finanzielle Situation im Rentenalter zu beraten und aufzuklären, unterstützt uns nun die OWL VV, eine Tochter der Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold. Ab sofort stehen Ihnen die Mitarbeiter der OWL VV für Ihre Fragen jederzeit zur Verfügung. Wir freuen uns, dass wir diesen Service für die Mitarbeitenden des St. Johannisstift ermöglichen können.

In Abstimmung mit den Mitarbeitervertretungen sollen zukünftig auch Beratungstermine an den einzelnen Standorten des St. Johannisstifts angeboten werden.

Ihre Ansprechpartner für Beratungen und neue Verträge:

Wolf-Dieter Jordan
Geschäftsführer | Betriebswirt für Betriebliche Altersversorgung (FH), zert. BusinessCoach
Tel.: (05251) 294-178 | jordan@owlvv.de

Dr. Stefan Wohlleben
Spezialberater Personenversicherungen | Betriebswirt für Betriebliche Altersversorgung (FH)
Tel.: (05251) 294-183 | dr.wohlleben@owlvv.de

Ihre Ansprechpartnerin rund um den Betrieb und die Bestandsverträge:

Julia Frede
Vertriebsassistenz Personenversicherungen/Betriebliche Altersvorsorge | Kauffrau für Versicherung und Finanzen
Tel.: (05251) 294-178 | frede@owlvv.de

Bei Rückfragen rufen Sie uns gern an oder informieren sich unter **www.owlvv.de**

WIR STELLEN VOR

unsere tierischen Mitarbeiter im Stift

»Pepper«

Besitzer:
Ferdi Cebi, 35 Jahre alt und seit 2009 tätig als Altenpfleger auf dem Wohnbereich 1 und 2 im Ev. Altenheim des St. Johannisstift in Paderborn.

Wie heißt der Hund?
Ihr Name ist »Pepper«.

Wie alt ist der Hund?
Sie ist 6 Jahre alt.

Was ist der Hund für eine Rasse?
Sie ist ein Jack Russel/Pinscher Mix.

Wie lange seid ihr zwei schon ein Team?
Seit Pepper 8 Wochen alt ist.

Welche besonderen Eigenschaften würdest du deinem Hund zuteilen?
Sie spielt sehr gerne Ball, ist eigentlich eine ganz Liebe.

Hat sie auch negative Eigenschaften?
Pepper kann nicht so bei Fuß gehen, benimmt sich sonst aber gut.

Was macht ihr auf der Arbeit am meisten Spaß?
Sie ist gerne in der Gemeinschaft und hat sogar bevorzugte Bewohner.

Wie reagieren die Bewohner/Gäste auf den vierbeinigen Mitarbeiter?
Sehr unterschiedlich. Oftmals reagieren aber die Bewohner wie Pepper und freuen sich aufeinander.

Übrigens:

Die Vorstellung der »tierischen Mitarbeiter« im St. Johannisstift wird es ab jetzt in jeder Ausgabe geben. Also wenn Sie ein Tier vorstellen möchten, das regelmäßig zu Besuch im St. Johannisstift ist oder bei uns lebt, melden Sie sich sehr gern unter: i.vogt@johannisstift.de

Ganz gleich ob Vierbeiner oder auch Zweibeiner, wie Papagei oder Hahn, oder andere Lebewesen, die Mitarbeitende, Bewohner, Jugendliche und Kinder erfreuen und begleiten – wir freuen uns über die Vorstellung dieser tierischen Lebendigkeit.

Die Bilder rechts zeigen Vierbeiner aus der Kinder- und Jugendhilfe
Denn tierische Begleiter gibt es nicht nur in der Altenhilfe St. Johannisstift, sondern auch in unserer Kinder- und Jugendhilfe bringen Mitarbeitende regelmäßig ihre Vierbeiner mit zur Arbeit oder sie leben mit vor Ort, wie zum Beispiel die Meerschweinchen auf den Fotos – sehr zur Freude, Begeisterung und Unterstützung der Kinder und Jugendlichen.

Kinder- und Jugendhilfe St. Johannisstift

Spannende, praxisnahe Erfahrungen in der Traumapädagogik

von Christina Becker und Laura Huneke, Mitarbeitende der Kinder- und Jugendhilfe St. Johannisstift

Im März 2017 fand für die 26 Mitarbeitenden aus verschiedenen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe des St. Johannisstift eine zweitägige Fortbildungsveranstaltung im Bildungszentrum statt. Angeleitet wurde die Fortbildung von Anke Meinhardt von der Wohngruppe LIV und Simone Gellinek vom VIT-Team. Die beiden Referenten haben eine zweijährige traumapädagogische Ausbildung absolviert und wollten ihren Kollegen einen Einblick in das Thema geben. In der Kinder- und Jugendhilfe arbeiten die Pädagogen häufig mit traumatisierten Klienten zusammen, die oft eine besondere Herausforderung darstellen. Im pädagogischen Alltag begegnen den Mitarbeitenden verschiedene Verhaltensweisen wie Aggressivität, Depressivität oder Autoaggression.

Zitat aus Teilnehmersicht:

»Ich habe die Fortbildung als sehr lehrreich empfunden. Im pädagogischen Alltag wird man immer wieder mit traumatisierten Jugendlichen konfrontiert. Die praktischen Übungen, die wir mit an die Hand bekommen haben, lassen sich super in die Arbeit mit unseren Klienten integrieren. Super fand ich auch, dass wir diese Übungen bei uns selbst ausprobieren konnten. Dadurch hat man ein besseres Verständnis für die Aufgaben bekommen und weiß, worauf es bei der Bearbeitung und Anwendung ankommt.«

Zunächst wurde in der Fortbildung theoretisches Wissen vermittelt, das anhand von fiktiven Fallbeispielen sowie anhand des Erfahrungsschatzes der Fortbildungsteilnehmer vertieft wurde. Neben der Theorie war auch Zeit dafür, praktische Übungen im Selbstversuch und in der Gruppe auszuprobieren. Am Ende konnte jeder eine Reihe von Methoden, wie zum Beispiel Imaginationsübungen, Ressourcenarbeit und Biografiearbeit für die alltägliche Praxis mitnehmen.

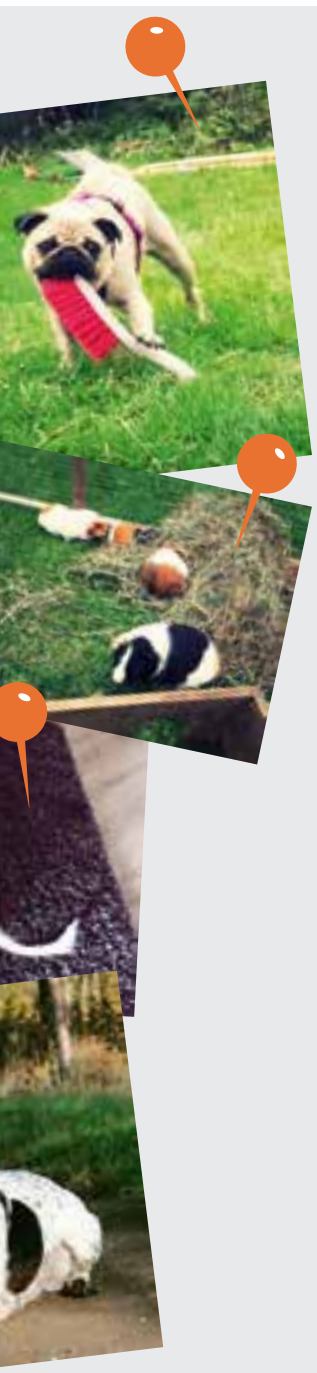
Fazit aller Teilnehmenden war, dass die Traumapädagogik für alle Bereiche ein relevantes Thema ist und die Referentinnen dies ansprechend aufbereitet und vermittelt haben. Zum Schluss waren sich alle einig, dass ein Aufbauseminar, indem das praktische Wissen erweitert werden soll, wünschenswert wäre.

Zitat aus Dozentensicht:

»Auch für uns war es eine spannende Erfahrung, die Rollen von pädagogischen Mitarbeitenden hin zur Seminarleitung zu tauschen. Wir hoffen, dass die Kolleginnen und Kollegen einen ersten Einblick in das Thema Traumapädagogik bekommen konnten und einige Methoden im pädagogischen Alltag Anwendung finden. Auf eine Fortsetzung freuen wir uns.«

Übrigens:

Durch die absolvierte Fortbildung erhielten Simone Gellinek und Anke Meinhardt die Möglichkeit, noch neben ihrer Tätigkeit für die Kinder- und Jugendhilfe als Dozentinnen im Stift tätig zu sein. Eine interessante, nebenberufliche Option, die ihnen vom St. Johannisstift gegeben wurde.



WUSSTEN SIE EIGENTLICH, DASS ...

... im St. Johannisstift regelmäßig Kindergärten zu Besuch sind?

Ob zu gemeinsamen Aktionen mit den Bewohnern im Ev. Altenheim oder Sophie Cammann-Haus, um die Notfallambulanz zu besichtigen oder, wie im März, um mal unsere große Küche zu bestaunen. Denn aus der Küche vom St. Johannisstift bekommt der St. Georgs-Kindergarten, der zu Besuch war, auch jeden Tag sein leckeres, frisches Mittagessen.

Wenn Sie übrigens auch von unserer Küche beliefert werden möchten, fragen Sie am besten bei Küchenleiter Frank Brand nach. Der stellt Ihnen dann ein individuelles Catering-Angebot zusammen – ganz gleich ob Hochzeit, Geburtstag, Weihnachtsfeier oder eben regelmäßiges Mittagessen.

Sie erreichen ihn unter: (05251) 401-530 oder f.brand@johannisstift.de

Kinder- und Jugendhilfe St. Johannisstift

Ambulante Jugendhilfe und der Einfluss von Natur- und Wildnispädagogik

von Mathias Wegener, Natur- und Wildnispädagoge, Ambulante Kinder- und Jugendhilfe St. Johannisstift (Bereich Triangel)

Die »Ambulante Jugendhilfe« ist ein Angebot der Kinder- und Jugendhilfe des St. Johannisstift Paderborn. Dieser Bereich trägt den Namen Triangel.

Ambulante Jugendhilfe wurde installiert, um gemeinsam mit Eltern und/oder Kindern schwierige Familiensituationen zu verbessern. Unsere Arbeit basiert auf dem Ansatz der systemischen Interaktionstherapie, auch SIT-Modell genannt.

SIT ist ein Jugendhilfeangebot, das auf die Entwicklung, Stärkung und Förderung der erzieherischen Kompetenzen der Eltern zielt. In aufeinanderfolgenden Phasen des Beratungsprozesses werden die betroffenen Eltern darin unterstützt, ihre erzieherischen Ziele zu erreichen.

Ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal zur stationären Jugendhilfe ist, dass wir die Familien in ihrem zu Hause aufsuchen. Dort versuchen wir, gemeinsam mit den Eltern und/oder Kindern herauszufinden, wie wir die Betroffenen dabei unterstützen können, ihre Ziele zu erreichen.

Durch die vielen unterschiedlichen individuellen Kenntnisse und Fähigkeiten, die die Triangel-Mitarbeitenden in den Arbeitsbiografien und Fortbildungen erlangt haben, versuchen wir, wenn möglich, speziell auf die einzelnen Familiensysteme und/oder die einzelnen Kinder, Jugendlichen, Erwachsenen und deren individuellen Bedarfe einzugehen.

Ein gutes Beispiel hierfür ist die Natur- und Wildnispädagogik.

Gerade in der heutigen Zeit, in der die Medien eine große Rolle spielen und viel Zeit einnehmen, ist es wichtig, wieder elementare Bausteine mit in die Pädagogik einzubauen. Durch die starke Medienfokussierung entfremden sich die Menschen immer weiter voneinander. Haben wir noch vor ein paar Jahren den persönlichen Kontakt zu anderen Menschen gesucht, so bedienen wir uns heute Medien wie WhatsApp oder anderer innerkommunikativer Medien. Was wir dabei aus dem Fokus verlieren, ist das Innermenschliche. Nur bei direktem Kontakt miteinander erleben wir unser Gegenüber als Menschen und nicht als WhatsApp-Emoji.

Nur wenn ich den Menschen mit seiner Mimik und Gestik sehe, nehme ich ihn wahr und kann mich richtig und situationsorientiert auf ihn einlassen.

Im Erfahrungsraum Natur soll den Kindern und Jugendlichen in der ambulanten Jugendhilfe die Möglichkeit geboten werden, wichtige anschauliche Erfahrungen in der »freien« Natur zu machen. Wir wollen damit auch einen Beitrag im Sinne der Umweltbildung, verstanden als Bildung für Nachhaltigkeit, leisten. Der Mensch wird hierbei als Teil der Natur und deren Kreisläufen angesehen. Der richtige Umgang mit der Natur als »Ganzes« kommt hierbei ins Blickfeld. Schließlich ist der Schutz der Natur, und somit auch des Menschen und seiner Lebensgrundlagen, die wichtigste Aufgabe zur Sicherung der Zukunft. Die Umweltbildung kann einen wertvollen Beitrag bei der Bewältigung dieser Herausforderung leisten, da man durch naturerlebnispädagogische Aktivitäten seine gewohnte mehr oder weniger künstliche und routinierte Umwelt verlässt und neue elementare Erfahrungen sammeln kann.

Es wird versucht, über persönliche Erlebnisse das Interesse an der Natur zu wecken und zum Nachdenken über Naturzusammenhänge anzuregen. Es geht darum, alle Menschen für die Schönheit, aber auch für die Bedrohung der Natur, zu sensibilisieren und ihr Verhalten in Hinblick auf einen zukunftsfähigen, nachhaltigen Umgang mit und in der Natur zu verändern.

»Erlebnisse sind Bewusstseinsvorgänge, in denen der Mensch tief innerlich und ganzheitlich von der Sinn- und Wertfülle eines Gegenstandes ergriffen wird«.

Durch diesen Erfahrungsraum lassen sich verschiedene pädagogische Ziele bis hin zur Arbeit mit traumatisierten Menschen erreichen.

Ein wichtiges pädagogisches Ziel ist zum Beispiel das Erleben von Selbstwirksamkeit.

Durch Selbstwirksamkeit erlangt man automatisch mehr Selbstbewusstsein und stärkt somit sein eigenes »Ich«. Die Natur bietet dafür verschiedenste Möglichkeiten wie zum Beispiel das Bauen von Laubhütten oder das Erreichen von Wanderzielen.

Dies könnte zum Beispiel die Wahl eines Sitzplatzes sein.

Ein weiterer wichtiger Aspekt von Natur- und Wildnispädagogik ist es, dass die Natur den Betroffenen die Möglichkeit bietet, sich selbst einen Rahmen zu schaffen, in dem sie sich wohl und sicher fühlen können.

Wir selbst wissen, dass der Ort, an dem Gespräche stattfinden, eine wichtige Bedeutung haben kann. Manche Menschen mögen die Enge, die zum Beispiel ein Fichtenwald geben kann. Andere mögen mehr die hellen und offenen Stellen, wie zum Beispiel eine Lichtung oder eine Bergkuppe. So gelingt es, auf die Betroffenen spezifisch einzugehen und ihnen die Möglichkeit zu geben, selbst mitzubestimmen. An Orten, an denen man sich sicher fühlt, fällt es leichter, intensive Gespräche zu führen und sich darauf einzulassen.

Weiterhin bietet der Wald als Erfahrungsraum genug Möglichkeiten, eigene Erlebnisse zu haben. Durch positive Sinneswahrnehmungen in der Natur kann der Mensch viel Kraft tanken und/oder zur Ruhe kommen.

Denken Sie darüber nach: Wann haben Sie das letzte Mal einen Singvogel bewusst wahrgenommen? Ist Ihnen aufgefallen, dass die Vögel den Frühling ankündigen? Dass es draußen grün wird?

Nehmen Sie sich die Zeit!!

Ev. Krankenhaus St. Johannisstift

»Aufgaben oder Tätigkeiten abnehmen soweit es geht«

Im Jahr 2015/2016 hat das Ev. Krankenhaus St. Johannisstift sein klinisches Betriebskonzept weiterentwickelt und bereits teilweise umgesetzt. Dieses Konzept und die damit verfolgte Strategie umfasst strukturelle, personelle und organisatorische Veränderungen sowohl im pflegerischen als auch medizinischen Bereich. Wesentliches Ziel dabei war und ist es, unsere hohe Qualität der patientennahen Versorgung zu halten und auszubauen. Für den medizinischen Bereich bedeutete dies eine Fokussierung auf die Altersmedizin, Diabetestherapie, Chirurgie mit Gefäßmedizin und spezieller Viszeralchirurgie sowie Gynäkologie und Geburtshilfe. Im Bereich der Pflege erlangte das Betriebskonzept des Krankenhauses durch das »Pilotprojekt Station 6« Lebendigkeit. Abläufe und Strukturen werden in der Form angepasst, dass die Pflegefachkräfte weitgehend von organisatorischen Aufgaben entlastet werden, um so mehr Raum und Zeit für die patientennahe, pflegerische Zuwendung und Versorgung unserer Patienten zu haben. Nach Abschluss und Evaluation des Projektes werden auch die anderen Stationen von den erarbeiteten und überprüften Abläufen profitieren.

Kerstin Völkl
- 51 Jahre, verheiratet, ein Kind (21 Jahre)
- wohnhaft in Paderborn seit der Schulzeit, ursprünglich aus Berlin
- macht gern Sport mit ihrer Tochter in der Freizeit
- ist seit 10 Jahren im St. Johannisstift (Schreibbüro) und war vorher als Bürokraft in der Pathologie tätig

Einen ersten Einblick in die Veränderungen im konkreten Alltag gab uns Kerstin Völkl, Stationskoordinatorin der Station 6. Diese Position und Funktion gab es vorher so in der Form noch nicht im St. Johannisstift. Kerstin Völkl ist werktags von halb acht bis viertel vor vier auf der Station 6. »Ich nehme den Pflegefachkräften so viel wie möglich ab an organisatorischen Aufgaben«, berichtet sie. Dies sind unter anderem viele Anrufe und Abstimmungen im Haus, wenn zum Beispiel ein Patient einen Termin in der Röntgenabteilung braucht oder in der Angiologie, Endoskopie oder im OP. Als aller erstes, wenn Kerstin Völkl jeden Morgen beginnt, kümmert sie sich um die Aktualisierung der Patientenunterlagen, indem sie die neuesten Befunde aus den verschiedenen Abteilungen – Labor, Röntgen etc. – in den Patientenakten ablegt. So stehen den Ärzten und den Pflegekräfte alle notwendigen Unterlagen für die täglichen Visiten, die ca. um 7.45 Uhr beginnen, zur Verfügung. »Sehr dankbar sind wir alle auch für die Transportunterstützung von Olaf Bäumker. Der macht täglich wirklich so einige Kilometer, weil er Patienten von A nach B bringt«, berichtet Kerstin Völkl. Frau Völkl kümmert sich auch um die Neuaufnahmen, begrüßt die Patienten, zeigt ihnen die Zimmer bzw. weist diese den Zimmern nach Rücksprache mit den Pflegefachkräften zu. Und auch die Entlassungen gehen über den Tisch von Frau Völkl, denn auch hier müssen viele interne Anrufe getätigt werden. Angehörige über die Entlassung informieren, Transporte bestellen und Dokumente an niedergelassene Ärzte versenden, gehört zum Beispiel dazu. Ihr Ziel ist es, den Pflegefachkräften und Ärzten so viel administrative und organisatorische Arbeit abzunehmen wie es nur irgendwie geht, damit sie noch mehr Zeit für die direkte Versorgung unserer Patienten haben. Nach fast einem Monat ist der Eindruck von Kerstin Völkl sehr positiv. »Ich muss noch Einiges erfragen, da manches Neuland für mich ist, aber die Kolleginnen und Kollegen sind sehr hilfsbereit und es läuft wirklich alles gut mit- und untereinander«, sagt Kerstin Völkl.

REZEPT-TIPP

Rote-Bete-Carpaccio mit Forelle und Pesto

von Ute Kleine, Sekretariat Bildungszentrum St. Johannisstift

Für 8 Personen

Carpaccio
4 kleine, frische rote Beten
2 EL Orangensaft
1 bis 2 EL weißer Balsamicoessig
Honig
Salz, Pfeffer

Pesto
2 EL gehackte Mandeln
½ Bund glatte Petersilie
1 Knoblauchzehe
40 g Parmesan
5 EL Olivenöl
Salz, Pfeffer

1 geräucherte Forelle

FÜR DAS CARPACCIO: die roten Beten waschen und ungeschält in kaltem Salzwasser aufsetzen. Zum Kochen bringen und in etwa 30 bis 40 Minuten weich kochen. Mit kaltem Wasser abschrecken und schälen, dabei gegebenenfalls Gummihandschuhe anziehen, da die rote Bete sehr stark abfärbt. In dünne Scheiben schneiden und kreisförmig anrichten. Den Orangensaft mit dem Honig und Essig verrühren. Mit Salz und Pfeffer würzen. Auf den Rote-Bete-Scheiben verteilen. Abgedeckt bei Zimmertemperatur marinieren lassen.

FÜR DAS PESTO: die Mandeln in einer Pfanne ohne Fett rösten. Petersilie waschen, trocken schütteln, Blätter von den Stielen zupfen und grob hacken. Knoblauch schälen und halbieren. Petersilie, Knoblauch, Mandeln, Parmesan und Olivenöl zu einer feinen Paste pürieren. Mit Salz und Pfeffer würzen.

DIE FORELLE: häuten und in mundgerechten Stücken auf dem Carpaccio verteilen. Das Pesto in kleinen Klecksen darübergeben.

Tipp: Das Pesto lässt sich gut am Vortag zubereiten, damit es gut durchzieht.

Guten Appetit!

Bildungszentrum St. Johannisstift

»Von Irrungen und Wirrungen und der Suche nach dem Zuhause«

Fortbildungsrückblick mit Petra Frede, Mitarbeiterin im Sophie Cammann-Haus

Anfang des Jahres nahm Petra Frede, neben rund 15 weiteren Mitarbeitenden des St. Johannisstift, an einer Fortbildung in unserem Bildungszentrum teil, die ihr, so waren ihre eigenen Worte, »wirklich sehr viel für den beruflichen Alltag« gegeben hat. »Die zwei Tage haben mein Verständnis für die Menschen mit Demenz stark vergrößert. Die Dozentin hatte sehr gute, nachvollziehbare Beispiele aus der Gefühls- und Gedankenwelt von Demenzkranken. Beispiele, die mich persönlich sehr ergriffen haben und so mir noch mal klarer machten, was in Demenzkranken vor sich geht«, berichtet Petra Frede. »Ganz viel Angst, Wut oder auch Aggression entsteht bei ihnen, weil sie sich nicht verstanden fühlen. Wichtig ist es im Umgang mit Menschen mit Demenz, dass man Verständnis zeigt und sich mehr oder weniger auf die gleiche Stufe mit ihnen stellt. Durch die Fortbildung habe ich noch mehr Verständnis für die besondere Art des Äußerns von Demenzkranken bekommen. Sie befinden sich oft in einer anderen Zeit. Es bedarf viel Geduld und Einfühlungsvermögen, sich darauf einzulassen und quasi so gut es geht mit in ihre »Welt« einzutauchen. Die Dozentin hat es aber auch wirklich sehr gut gemacht, finde ich. Es war ein gelungener Mix von Theorie und Praxis und wie gesagt die Beispiele und Rollenspiele haben mir wirklich sehr geholfen.«

Petra Frede ist Paderbornerin und seit knapp zwei Jahren im St. Johannisstift. Sie hat damals die Weiterbildung zum Alltagsbegleiter im Bildungszentrum St. Johannisstift gemacht und konnte im Anschluss weiter im Sophie Cammann-Haus bei uns tätig sein. Ursprünglich war sie einmal im Verkauf tätig, aber hatte in jüngeren Jahren bereits Kontakt zum Thema »Pflege«, da sie die Pflegevorschule besuchte. Auf die abschließende Frage, was die Arbeit im St. Johannisstift so besonders für sie macht, sagt sie: »Man ist jeden Tag der Anker für die Bewohner und wird jeden Tag dafür mit viel Dankbarkeit und Herzlichkeit von ihnen belohnt. Das ist wunderbar.«

Die nächste **Fortbildung zum Alltagsbegleiter** (gemäß § 87 b, Abs. 3 SGB XI) startet am 18. September 2017. Informieren Sie sich gern online unter: www.fortbildung.johannisstift.de. Auch können Sie sich dort ganz einfach online anmelden.

Demenz im Mittelpunkt?

Ein Schwerpunkt des Bildungszentrums St. Johannisstift sind Fortbildungen rund um die Versorgung von Menschen mit Demenz.

Im Jahr 2017 sind dies zum Beispiel:

- **Draußen und Drinnen – Naturerlebnisse für Menschen mit Demenz gestalten und organisieren:**
  Start am 5. Juli 2017
- **Lasst mich doch heim – Suche nach dem Zuhause. Demenzsensible Patientenbegleitung:**
  Start am 13. September 2017
- **Sterbebegleitung – Fokus Menschen mit Demenz:**
  Start am 20. September 2017
- **Poesie in der Altenpflege – als Brücke der Begegnung mit Menschen mit Demenz:**
  Start am 18. Oktober 2017
- **Therapeutisches Puppenspiel mit alten und (demenz-)kranken Menschen:**
  Start am 14. Dezember 2017

Auch hier gilt für Sie: Einfach online informieren und direkt anmelden: www.fortbildung.johannisstift.de

Gern können Sie uns bei Rückfragen selbstverständlich auch anrufen unter (05251) 401-477

WUSSTEN SIE EIGENTLICH, DASS ...

... im Februar wieder das Angrillen im St. Johannisstift stattfand?

Bei frühlingshaftem Wetter wurde am 15. Februar 2017 die Grillsaison eröffnet. Für viele Mitarbeitende dürfte es das erste Mal in diesem Jahr gewesen sein, dass es frische Leckereien vom Rost gab.

Wie jedes Jahr, hat es sich unsere vierköpfige Geschäftsführung – Martin Wolf, Ute Panske, Christoph Lampe und Jürgen Grosser – nicht nehmen lassen, selbst für das leibliche Wohl hinter dem Grill zu sorgen. Bei netten Gesprächen und einem kühlen Getränk ließen es sich die Mitarbeitenden schmecken. Eine schöne Tradition, die bereits seit einigen Jahren am St. Johannisstift gepflegt und gelebt wird.

Ev. Krankenhaus St. Johannisstift

Ihre Gesundheit – Unser Beitrag

Regelmäßig informieren wir alle Interessierten über Krankheiten, Diagnosen und Behandlungen

Die Veranstaltungsreihe »Ihre Gesundheit – Unser Beitrag« des Ev. Krankenhauses St. Johannisstift findet auch 2017 für alle Interessierten statt. In diesem Jahr stehen bei den monatlichen Veranstaltungen Volkskrankheiten wie Schlaganfall, Diabetes, Schaufensterkrankheit und Demenzerkrankungen im Mittelpunkt.

Ziel aller Veranstaltungen ist es, die Bevölkerung aufzuklären und zu informieren. Elf Mal im Jahr bietet das Ev. Krankenhaus St. Johannisstift Betroffenen, Angehörigen und Interessierten damit diesen Service an. Alle Veranstaltungen sind kostenfrei und finden auf dem Gelände des St. Johannisstift rund um die Reumontstraße statt. Bei allen Veranstaltungen besteht ausreichend Raum für Fragen an die Experten.

Die ersten Veranstaltungen im Jahr zu den Themen »Schlaganfall«, »Schilddrüse« und »Lungenerkrankungen im Alter« waren bereits sehr gut besucht, sodass der große Saal im Altenheim mit seinen ca. 100 Plätzen gut gefüllt war.

Darüber freuen wir uns sehr und sind gespannt auf die kommen Vorträge und Veranstaltungen.

Wir freuen uns auf die weiteren Termine im Jahr und danken allen bisherigen und zukünftigen Referenten für ihr Engagement:

Dienstag, 20. Juni 2017, 18.30 Uhr
Was den Magen krank macht. Helicobacter pylori – was ist das?
Referent: Dr. Martin Sude, Leitung Sektion Gastroenterologie

Dienstag, 29. August 2017, 18.30 Uhr
Bauchaortenaneurysma im Fokus
Referent: Oliver Urs von Haxthausen, Leitung Sektion Gefäßmedizin und Gefäßzentrum

Dienstag, 26. September 2017, 18.30 Uhr
Demenz im Krankenhaus
Referentin: Dr. Carmen Solbach, Oberärztin der Klinik für Innere Medizin und Geriatrie

Dienstag, 10. Oktober 2017, 18.30 Uhr
Diagnose »Senkung«? Therapie und Behandlungen
Referenten aus der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

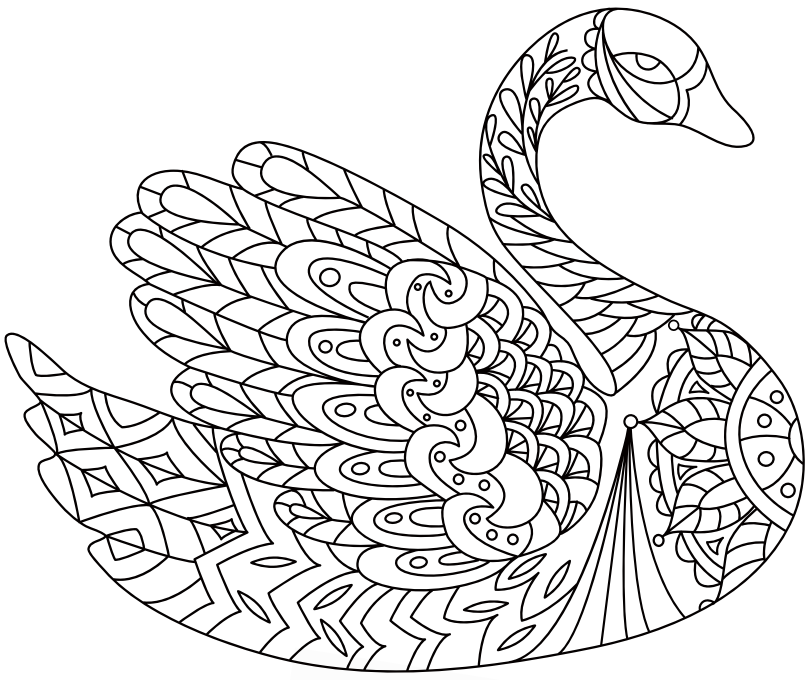
Samstag, 18. November 2017, 10 bis 13 Uhr
Welt-Diabetestag
Referenten aus der Klinik für Innere Medizin und Geriatrie

Dienstag, 12. Dezember 2017, 18.30 Uhr
Sturzprophylaxe im Alter
Referenten aus der Abteilung für Physio- und Ergotherapie

Weitere Details zu den Terminen und Themen finden Sie auch unter **www.johannisstift.de**

FÜR IHR WOHLBEFINDEN

Entspannung durch Ausmalen – Malbücher für Erwachsene



Ein neuer Trend ist seit einiger Zeit in Deutschland angekommen. Was zunächst etwas befremdlich klingt, soll Gestressten jedoch zu einer kurzen Zeit der Entspannung verhelfen. Die Rede ist von Malbüchern für Erwachsene. Immer mehr von ihnen kommen derzeit auf den Markt. Die Idee dahinter ist, seine Gedanken beim Malen schweifen zu lassen und Stressmacher aus dem Alltag für einen Augenblick zu vergessen. Viele kennen es von Kindern, denen es gelingt, sich beim Malen in eine völlig andere Welt zu versetzen und tief in ihre Kunstwerke zu versinken.

Wer jetzt denkt, dass dies ohne kreatives Talent und ein Verständnis von Kunst nicht geht, irrt. Bei den Malbüchern sind die Motive klar vorgegeben, sodass man sich ganz auf die Farben und Formen konzentrieren kann. Dabei sind vor allem Mandalas sehr beliebt. Ein Mandala ist eine sich wiederholende Anordnung von Motiven und Symbolen, die viele aus Kindheitstagen kennen. Und warum sollte etwas, was bei Kindern gut funktioniert, bei Erwachsenen falsch sein?

Probieren Sie es doch einfach mal aus, viele Bücher werden schon für wenige Euro angeboten – oder Sie probieren es beim Schwan (hier rechts zu sehen) gleich mal aus – und vielleicht kann es auch Ihnen helfen, den Alltag für einige Pinselstriche hinter sich zu lassen.

Diakonie als »tätige« Nächstenliebe

»Carl Böttner wäre bestimmt stolz auf uns!«

Der nachfolgende Text basiert auf der Begrüßungsansprache, die Martin Wolf, Vorstandssprecher des St. Johannisstift, anlässlich der Grundsteinlegung des Carl-Böttner-Hauses am 28.04.2017 gehalten hat.

So könnte das Haus ungefähr aussehen, das nach dem Teilabriss des bestehenden Altenheims neu gebaut wird. Links an diesem Haus vorbei ist dann der direkte Durchgang zur schönen Paderlandschaft.

» Jede Grundsteinlegung ist ein wichtiger Moment. Und so ist auch die Grundsteinlegung des Carl-Böttner-Hauses, der Neubau der Altenhilfe Paderborn an der Ecke Fürstenweg/Reumontstraße, ein Meilenstein in der Geschichte und Entwicklung des St. Johannisstift.

Meilensteine sind Wegsteine, idealerweise Wegsteine an einem schönen, an einem guten und positiven Weg. Und es war – bei aller Bescheidenheit – sicherlich ein guter und positiver Weg, den das St. Johannisstift seit seiner Gründung im Jahr 1862 zurückgelegt hat. Und es ist hoffentlich ein guter und positiver Weg, den das St. Johannisstift in Zukunft vor sich hat; wir haben allen Grund zum selbstbewussten Optimismus, und hierbei spielt das Carl-Böttner-Haus eine wichtige Rolle.

Im Blick zurück fallen mir verschiedene Momente der zurückliegenden Geschichte ein, die am Tag der Grundsteinlegung von besonderer Bedeutung sind:
Heute vor rund 1.500 Jahren!
Heute vor ca. 500 Jahren!
Heute vor rund 155 Jahren!
Heute vor ca. 50 Jahren!

Heute vor rund 1.500 Jahren siedelten bereits die ersten Menschen auf diesem schönen »Flecken« Erde, unweit der Pader gelegen. Das ist keine kühne Behauptung von mir, sondern das haben wir schriftlich, das haben uns die Archäologen vor einigen Tagen attestiert.

Nachdem wir im ersten Moment kurzzeitig – sagen wir einmal – »überrascht« waren, dass hier – auf unserem Gelände – so viele Bodendenkmäler aus dem 7. und 8. Jahrhundert verortet sind, sind wir inzwischen sehr stolz darauf, dass damit die »erste und somit älteste, bisher nachgewiesene Besiedlung Paderborns außerhalb der Königspfalz« (Zitat Archäologen) hier auf diesem Gelände an der Pader stattgefunden hat.

Heute – nachdem die damit zusammenhängenden archäologischen Ausgrabungen und Dokumentationen sehr einvernehmlich und kooperativ mit dem Denkmalschutz erledigt sind – freuen wir uns darüber; wir sehen es als Geschenk und Bestätigung an, dass wir hier auf diesem Flecken Erde, zentrumsnah und trotzdem dicht an Grün- und Naherholungsflächen, alten Menschen einen passenden, unterstützenden, anregenden Lebensraum anbieten können.

Man kann es auch so formulieren: Wenn die älteste bisher nachgewiesene Besiedlung Paderborns außerhalb der Königspfalz gerade hier stattgefunden hat, dann muss es sich doch um einen der schönsten Orte und Plätze Paderborns handeln, oder nicht?!

Zeitenwechsel: **Heute vor rund 500 Jahren** wurde der Satz formuliert: »Alle Werke sollen dem Nächsten zugute gerichtet sein, ihm – dem Nächsten – ist aus freier Liebe zu dienen«. Das sagte vor rund 500 Jahren, im Jahr der Reformation – richtig – Martin Luther. Den Gegenüber wahrnehmen, den Gegenüber anerkennen, ihn oder sie danach fragen, was ihm oder ihr gut tut, was Gutes getan werden kann. Das sehen wir als unsere Aufgabe an. Diakonie DIENT, das aber kompetent, ethisch orientiert, seelsorglich geschult, pädagogisch gebildet, medizinisch und pflegerisch versiert, rechtlich kundig und – wenn es sein muss – politisch engagiert. So verstehen wir heute unsere diakonische Arbeit. Das sind unsere Übersetzungen von »dem Nächsten zugute« in die heutige Zeit, ganz im Sinne Martin Luthers. Und das machen wir im St. Johannisstift seit 155 Jahren, das ist seit 155 Jahren unser Antrieb, unser Anspruch.

von links nach rechts: Christoph Lampe, Geschäftsführung Alten-, Kinder- und Jugendhilfe St. Johannisstift; Michael Dreier, Bürgermeister Stadt Paderborn; Martin Wolf, Vorstandssprecher St. Johannisstift; Pfarrer Gunnar Grahl, Kuratoriumsvorsitzender St. Johannisstift; Susanne Klöpping, stellv. Stiftungsratsvorsitzende St. Johannisstift; Manfred Müller, Landrat Kreis Paderborn und Pater Elmar, katholischer Seelsorger St. Johannisstift legten gemeinsam den Grundstein vom Carl-Böttner-Haus.

Und damit komme ich zur dritten, versprochenen zeitlichen Perspektive:

Vor 155 Jahren war es der Paderborner Pfarrer Carl Böttner, Pfarrer der Abdinghofgemeinde, der im Auftrag der Kreissynode, damit im Auftrag der evangelischen Kirche Paderborn, das St. Johannisstift gegründet hat. Der Start war am Rothoborn 3, übrigens direkt neben der Kaiserpfalz gelegen, ein Haus für sieben arme, alte kranke sieche Frauen, so steht es in unserer Gründungsurkunde. Es war damals die Zeit von Industrialisierung und Verstädterung – auch hier in Paderborn. Es gab Bedürftige, arme Menschen, alte Menschen, die – aus welchen Gründen auch immer – aus den Familien, aus der Gesellschaft ausgegrenzt waren. Und in dieser Zeit der Gründung des St. Johannisstift war ein Vers aus dem 1. Brief des Evangelisten Johannes Leitgedanke: »Dieses Gebot haben wir von IHM, das wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe!«. Dass der auch seinen Bruder liebe! – eine Aufforderung, ein Imperativ; man kann es – ganz plakativ – auch so übersetzen mit »Hey Leute, wenn Ihr Christen sein wollt, wenn Ihr Nächstenliebe leben wollt, dann tut etwas, krempelt die Ärmel hoch – Diakonie ist tätige Nächstenliebe!« Und eben diesem Carl Böttner widmen wir dieses Haus. Dieses Haus, dessen Grundstein wir legen, soll seinen Namen tragen.

Und aus diesen Anfängen heraus hat sich das St. Johannisstift bis heute mit seinen vier Geschäftsbereichen, mit dem Krankenhaus, der Altenhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe und der Bildung entwickelt. Einst war es Carl Böttner, der angefangen hat, heute sind es rund 1.400 Mitarbeitende.

Einst waren es sieben arme, alte, kranke sieche Frauen, heute sind es rund 18.000 Patienten, die im Krankenhaus ambulant und stationär pro Jahr behandelt und versorgt werden, heute sind es rund 500 Kinder- und Jugendliche in unserer Kinder- und Jugendhilfe, rund 250 Azubis in unserem Bildungsbereich und knapp 1.000 Senioren, die von uns in den verschiedenen Einrichtungen der Altenhilfe betreut und versorgt werden. Alles auf den einstigen Start von Pfarrer Carl Böttner zurückzuführen. Nicht schlecht, oder?!

Und – mein letzter Punkt – **heute vor 50 Jahren,** im Jahr 1967, stand unser »altes« Altenheim, das mit diesem Neubau zum großen Teil ersetzt wird, gerade kurz vor der Fertigstellung. In den vergangenen 50 Jahren hat sich im Wissen darum, wie man alte Menschen – mit all' ihren Einschränkungen – am besten unterstützt, sehr viel verändert. Natürlich, das Wichtigste in einer Einrichtung für Senioren, für alte Menschen mit Einschränkungen, ist der Geist, die Atmosphäre und die Pflegefachlichkeit, die Kompetenz, die in diesem Haus herrscht – und die kommt von den Mitarbeitenden, von den Pflegefachkräften und allen anderen Mitarbeitenden, die im besten diakonischen Geist – Diakonie als tätige Nächstenliebe – tätig sind.

Martin Wolf und Archäologin Dr. Sveva Gai der LWL beim Pressetermin mit einigen Fundstücken vor Ort.

Aber, auch von großer Bedeutung ist die architektonische Gestaltung dieses Hauses. Zeitgemäße Altenhilfe hat sehr viel mit Architektur zu tun, mit passender, unterstützender, ansprechender Umgebung. Mit dem Carl-Böttner-Haus bauen wir 79 Plätze der stationären Altenhilfe nach dem zeitgemäß und zukunftsweisend geltenden sogenannten Hausgemeinschaftsprinzip. Die uns anvertrauten Menschen leben in sechs kleinen familienähnlichen Hausgemeinschaften von im Schnitt zwölf Personen. Dies ist ein begleiteter, sich am Alltag orientierender Lebensraum im Seniorenheim. Leitidee ist, den Bewohnern ein Leben in alltagsnaher Normalität zu ermöglichen und gleichzeitig Sicherheit und Geborgenheit zu gewähren. Der Alltag ist wie in einem Familienhaushalt organisiert, die Bewohner werden – soweit möglich – aktiviert, egal ob basteln, singen oder auch Kartoffel schälen – und die klassische Pflege ergänzt diesen Alltag. So die Grundidee. Und dafür braucht es entsprechende Architektur.

Und das ist auch genau das, was sich alte Menschen für ihr Leben im Alter wünschen – wenn man beispielsweise in die aktuelle Generali-Altersstudie schaut, die vor wenigen Tagen erschienen ist und in der über 1.000 Senioren im Hinblick auf ihre Vorstellungen und Wünsche für ihr Leben im Alter befragt wurden – es geht immer um Selbstbestimmtheit, solange es geht, und es geht um Sicherheit.

Noch einmal aus einer anderen Perspektive: Wir hören oft den Ausspruch von noch rüstigen Senioren oder auch von Angehörigen »Bloß nicht ins Heim!« – Ja, das verstehen wir, aber wir wissen auch, dass es viele Situationen gibt, in dem andere Formen der Unterstützung, der pflegende Angehörige, ambulante Altenhilfe, teilstationäre Angebote an ihre Grenzen kommen, nicht mehr ausreichend sind und das Umfeld, beispielsweise den pflegenden Angehörigen, überfordern. Und da ist es unser Anspruch, eine Umgebung zu schaffen, Räume zu schaffen, die das alte Bild vom »Altenheim«, das so mancher vielleicht in den Köpfen hat, aufbrechen. Neben notwendigen Standards wie Barrierefreiheit wird es in diesem Haus nur noch Einzelzimmer geben, gebaut werden großzügige Gemeinschaftsflächen und ein geschützter Garten, aber auch eine Dachterrasse wird entstehen, die auch mit einem Pflegebett erreicht werden kann. Eine Dachterrasse – über den Dächern von Paderborn mit Blick auf den Dom – und natürlich auch auf die Abdinghofkirche.

Und auf dieser Dachterrasse könnten – so ist unser Traum – auch ein oder zwei Strandkörbe stehen, warum nicht?! Sicherlich wird diese Strandkörbe nicht mehr jeder Bewohner aufgrund seiner Einschränkungen benutzen können, aber der ein oder andere Bewohner schon, oder die Angehörigen mit dem bettlägerigen Bewohner daneben, oder die Mitarbeitenden.

Uns geht es darum, dass neue Bilder von stationärer Altenhilfe Realität werden, es geht uns um eine andere, neue Atmosphäre von stationärer Altenhilfe, so ähnlich, wie wir es heute schon im Sophie Cammann-Haus erleben und anbieten. Und das eingebettet in die weiteren Angebote, die wir hier an dieser Stelle bauen: 10 barrierefreie Penthouse-Wohnungen im Betreuten Wohnen, eine ambulant betreute Wohngruppe mit 17 Appartements, eine Tagespflege mit 18 Plätzen und zwei Arztpraxen. All' dies entsteht in diesem neuen Gebäude, eine umfassende, durchgängige Versorgungskette, ein umfassendes Angebot, das wir heute schon haben, aber mit dem neuen Carl-Böttner-Haus noch ausweiten.

Ich würde einmal behaupten, die damaligen, ersten Siedler von Paderborn vor 1.500 Jahren, Martin Luther vor 500 Jahren und auch Carl Böttner vor 155 Jahren, wären – so glaube ich – ganz zufrieden mit uns – und einverstanden mit unserem heutigen Tun, der Grundsteinlegung des Carl-Böttner-Hauses. Möge dieses Carl-Böttner-Haus ein lebendiges Zeichen professioneller, zeitgemäßer diakonischer Arbeit werden – Diakonie als tätige Nächstenliebe – dafür haben wir den Grundstein gelegt – und das schaffen wir nur gemeinsam. «

DIAKOVITA
Lebenswert für Senioren GmbH

Gründung von Diakovita – Lebenswert für Senioren GmbH

Erste Wohngemeinschaft von Diakovita für Menschen mit Demenz öffnet im Januar 2018

Das St. Johannisstift hat zusammen mit dem Diakonie Paderborn-Höxter e.V. und dem Diakonie Gütersloh e.V. die »Diakovita – Lebenswert für Senioren GmbH« gegründet. Die drei diakonischen Träger bieten ab Januar 2018 als ihren ersten gemeinsamen Schritt eine Wohngruppe für Menschen mit Demenz in der Albert-Schweitzer-Straße in Paderborn Schloß Neuhaus an. Der Spar-und Bauverein ist für dieses Bauprojekt Kooperationspartner. In Zukunft wird es in unserem Carl-Böttner-Haus eine weitere Wohngruppe für Menschen mit Demenz der Diakovita geben.

Das Gebäude an der Albert-Schweitzer-Straße 2 heißt, wie die Straße es nahelegt, Albert-Schweitzer-Haus. Hier können Personen einziehen, bei denen eine gesicherte Diagnose der geronto-psychiatrischen Erkrankung vorliegt und die mindestens Pflegegrad 2 haben. Es gibt insgesamt 18 Appartements auf zwei Ebenen. Die großzügigen Gemeinschaftsflächen bieten den Mietern viel Bewegungsfreiheit und zugleich ein Gemeinschaftsgefühl – fast wie in einer Familie. Die Mieter wohnen und leben in ihren eigenen Appartements, können an gemeinschaftlichen Aktivitäten teilnehmen und sind rund um die Uhr versorgt.

Wir möchten mit diesem neuen Angebot die Selbstständigkeit der Mitglieder der Wohngemeinschaft in vielen Lebensbereichen so lange wie möglich erhalten, indem wir sie betreuen, aktivieren und fördern. Wir schaffen eine Gemeinschaft, in der sich die Menschen mit Demenz wohl fühlen und ein neues Zuhause finden, wodurch gleichzeitig auch die Angehörigen entlastet werden.

Sie haben Interesse an einer Wohnung im Albert-Schweitzer-Haus oder weitere Rückfragen zum Angebot von Diakovita?

Dann melden Sie sich gern:
Diakovita – Lebenswert für Senioren GmbH
Reumontstraße 28 | 33102 Paderborn

Alisa Jesper
Tel.: (05251) 401-311 | a.jesper@diakovita.de

Dr. Christiane Nübel,
Leitende Oberärztin der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
(seit dem 1. Januar 2017)

Geburtsdatum: 3. August 1964

Familienstand: ledig

Wohnort: Paderborn

Beruf: Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe mit den Schwerpunkten gynäkologische Onkologie und spezielle operative Gynäkologie

1 Wie sah Ihr Werdegang bisher aus?

Gern ein paar Eckdaten zu mir: Ich habe in Düsseldorf studiert und meinen Facharzt anschließend in Aurich gemacht bevor ich im Mindener Klinikum für fünf Jahre eine Oberarztstelle antrat. Im Anschluss war ich 13 Jahre im Vincenz Hospital in Paderborn und kürzere Zeit im Uniklinikum Oldenburg und Ev. Krankenhaus Bielefeld. Hier übernahm ich immer die Oberarztstellen.

2 Gibt es Aufgaben in Ihrer Tätigkeit, die Sie am liebsten machen?

Ich stehe schon sehr gerne im OP. Für meine beiden Bereiche der gynäkologischen Onkologie und der speziellen operativen Gynäkologie empfinde ich schon große Leidenschaft.

3 Was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?

Als Paderborner freue ich mich, wieder zurück in der »Heimat« Paderborn zu sein. Ich wandere gerne und fahre gern Ski. Und ein gutes, spannendes Buch habe ich eigentlich auch immer an meiner Seite.

4 Was ist Ihnen besonders im Stift bisher aufgefallen?

Es herrscht hier ein guter, beeindruckender Teamgeist. Das Team ist dabei sehr herzlich und sehr unkompliziert.

5 Welche Eigenschaften beschreiben Sie in Ihrer Arbeit am besten?

Ich habe einen hohen Qualitätsanspruch und arbeite sehr gerne in einem Krankenhaus (und nicht in einer niedergelassenen Praxis). Dies liegt sicherlich an meiner Leidenschaft für den OP, aber auch daran, dass ich eher ein Teamplayer bin. Ich genieße, Teil eines Teams zu sein und kein Einzelplayer.

NACHGEFRAGT – MITARBEITER IM FOKUS

»Ich bin dankbar für jede einzelne Person, die ich getroffen habe«

Weser Yangdar, FOS-Praktikantin im Ev. Krankenhaus St. Johannisstift, erzählt über ihr neues Leben in Deutschland

Es war März 2015 als Weser Yangdar aus Tibet nach Deutschland kam. Probleme mit der chinesischen Regierung und andere politische Gründe zwangen sie dazu, ihre Heimat zu verlassen. In den ersten Wochen in Deutschland besucht Weser einen Sprachkurs in Borchen. In Borchen-Alfen lebt Weser auch seit dem 1. Juni 2016. Da sie noch kein anerkannter Flüchtling ist, müsste sie eigentlich in einem Asylheim leben. Erfreulicherweise hat sie aber eine deutsche Frau kennengelernt, die ihr persönlich sehr geholfen hat und ihr ein Zimmer in ihrem Haus vermietet.

Nach den Sprachkursen war sie in der Lage, auf der Mastbruchschule die 10. Klasse zu besuchen. Mit etwas Hilfe und Nachhilfe an den Wochenenden schaffte sie den Realschulabschluss. Eine engagierte Lehrerin erkundigte sich nach den Interessen und den beruflichen Vorstellungen von Weser und dabei wurde schnell deutlich, dass sie gerne im Krankenhaus und mit Menschen arbeiten möchte. Nach dem Realschulabschluss fasste sie den Entschluss, ihr Fachabitur im Bereich Gesundheit und Soziales am Helene-Weber-Berufskolleg zu machen. »Für Deutsche ist das Fachabitur das 11. Schuljahr, für mich ist es erst das Zweite«, erzählt sie lächelnd. Um das Abitur zu erhalten, ist ein einjähriges FOS-Praktikum Voraussetzung. Aus diesem Grund ist Weser an das St. Johannisstift gekommen. Sie erinnert sich, dass ihr erzählt wurde, sie sei der erste Flüchtling, der auf diese Weise an das St. Johannisstift kommt. Von Montag bis Mittwoch arbeitet Weser nun Vollzeit auf Station. Am Donnerstag sind zunächst 4 Stunden Schule und dann noch 4 Stunden Arbeit angesetzt. Freitags ist dann ein kompletter Schultag eingeplant. Das erste Halbjahr ihres Praktikums verbringt Weser auf Station 6, Innere Medizin. Das zweite Halbjahr wird sie auf Station 9, Geriatrie eingesetzt. Ihre Aufgaben sind schon jetzt vielfältig. Sie misst Blutzucker, Blutdruck, Puls und Temperatur, bringt Patienten zu Untersuchungen, reicht Essen und unterstützt das Pflegepersonal bei der morgendlichen Ganzkörperpflege.

Die bisherigen Erfahrungen in Deutschland beschreibt Weser durchweg positiv. »Ich habe meine Heimat verloren und mein Wunsch war es, nette Leute zu treffen, die mir mit kleinen und großen Dingen helfen, mein Leben in Deutschland zu entwickeln.« Natürlich vermisst sie ihre Familie und Heimat, ist Deutschland und gerade den Menschen aber auch sehr dankbar für eine neue Perspektive. Am St. Johannisstift, erzählt sie, war sie zunächst etwas zurückhaltend. Sie konnte deutsch zwar bereits gut verstehen, aber das Sprechen fiel ihr noch etwas schwer. »Die Kollegen waren aber sehr geduldig mit mir, haben mir Dinge auch zehnmal erklärt, wenn es nötig war.« Durch den Respekt der Kollegen, öffnete sich Weser auch immer mehr und wurde sicherer im Umgang mit Patienten und Kollegen.

Schwierigkeiten im Alltag gibt es natürlich trotzdem. Die Sprache ist und bleibt eine Hürde, die täglich überwunden werden muss. Auch die Kultur der Deutschen unterscheidet sich in vielen Dingen grundlegend von der in Tibet. »Es ist schon eine Art Kulturschock hier für mich.« In Tibet leben die Menschen den Moment und machen sich wenig Gedanken um Konsequenzen, berichtet sie. Die Deutschen würden viel mehr nachdenken und eher vorsichtig leben. Eine andere Ausprägung der deutschen Kultur, schätzt Weser am meisten. »Es gibt sehr viele Bildungschancen hier in Deutschland. Jeder Mensch kann seine Meinung äußern und wird dafür respektiert. Man ist frei und kann seine eigenen Entscheidungen treffen.«

Viel Freizeit bleibt Weser momentan neben Schule und Arbeit nicht, aber wenn sie einmal Zeit hat, geht sie gerne in die Stadtbibliothek in Paderborn, um zu stöbern und sich zu entspannen. Für die Zukunft wünscht sie sich auf jeden Fall eine Arbeit mit Menschen. Ihr Wunsch ist es nach dem Fachabitur eine dreijährige Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin zu machen, gerne am St. Johannisstift.

Zum Abschluss wurde Weser gefragt, ob es noch etwas gibt, dass sie gerne erzählen möchte, was während des Interviews noch nicht deutlich geworden ist. »Egal wie viel Angst man hat, man muss sich seinen Problemen stellen, jeden Tag aufstehen und weiter machen. Man schafft es dann auch. Wir sind alle nur Menschen und jeder sollte seinem Gegenüber Offenheit entgegenbringen.«

Vielen herzlichen Dank an Weser Yangdar für das offene und spannende Gespräch. Die guten Deutschkenntnisse während des Gesprächs waren besonders beeindruckend.

Freiwilligendienst – Zeit sinnvoll nutzen

Gespräch mit Nils Henneking über seinen Freiwilligendienst in der Röntgenabteilung

Nils Henneking ist 21 Jahre alt und kommt aus Paderborn. Nach seinem Abitur 2015 begann er im selben Jahr im Herbst ein Studium. Nach kurzer Zeit, etwa Anfang 2016, wurde ihm klar, dass das Studium nicht die richtige Wahl war. Die Aussichten, zu dem Zeitpunkt noch einen passenden Ausbildungsplatz für August 2016 nach seinen Interessen zu bekommen, waren sehr schlecht. Herr Henneking wollte die Zeit bis zu einem Ausbildungsbeginn im Jahr 2017 jedoch nicht untätig sein und entschied sich dafür, einen einjährigen Freiwilligendienst abzuleisten. Durch seinen Vater, der im Gesundheitswesen tätig ist und daher Kontakte zum St. Johannisstift hat, hat er sich dazu entschieden, den Dienst im Stift am 1. August 2016 anzutreten. Eingesetzt wurde Herr Henneking in der Radiologie, der Abteilung, die für das Röntgen zuständig ist. Seine Aufgaben bestehen hauptsächlich darin, die Sprechstunden der verschiedenen Ärzte vor- und nachzubereiten. Er unterstützt allgemein im Ablauf und sorgt auch durch viele kleine unterstützende Tätigkeiten für Ordnung. »Ich darf auch bei der Vorplanung und Dokumentation beim Röntgen helfen und dabei sein«, erzählt er begeistert, »Nur auf den Knopf selber darf ich nicht drücken, dazu benötigt man natürlich die Ausbildung.«

Im Rahmen des Freiwilligendienstes sind auch fünf Seminarwochen vorgesehen, in denen verschiedene Themen behandelt werden. Es gibt drei Wochen, die sich mit praktischen Inhalten wie Kommunikation und den Umgang mit Mitmenschen in der alltäglichen Arbeit befassen. Eine Seminarwoche ist politisch ausgerichtet und beschäftigt sich mit aktuellen Themen aus Politik und Umwelt. Die letzte Seminarwoche ist die wohl Erlebnisreichste. Aus verschiedenen Exkursionen wie Kanufahren in Schweden, Tauchen in Italien oder Wandern auf dem Jakobsweg, dürfen die Freiwilligendienstler Prioritäten wählen und müssen hoffen, ihren Wunschplatz zu bekommen.

Über das St. Johannisstift berichtet Herr Henneking nur positiv. »Das Arbeiten hier ist wirklich sehr angenehm. Auch wenn es mal stressig wird.« Über den Freiwilligendienst sagt er, dass gar nicht die fachspezifischen Kenntnisse im Vordergrund stehen. »Man lernt wirklich fürs Leben wie man mit Menschen und vor allem kranken Patienten umgeht.« Dabei hätten ihm auch die Seminare gut geholfen, erzählt er.

Für die Zukunft ist der Pflegeberuf aber nicht der Beruf seiner Wahl. Er hat schon mehrere Ausbildungen im technischen Bereich in Aussicht und wird dem St. Johannisstift noch etwa bis Juli 2017 erhalten bleiben.

Nils Henneking live vor Ort in der Röntgenabteilung, wo er seinen Freiwilligendienst macht.

Vielen herzlichen Dank an Nils Henneking für das interessante Gespräch. Für sein Engagement im Freiwilligendienst gilt ihm ein besonderer Dank und wir wünschen ihm schon jetzt alles Gute für die Zukunft.

BUCH-/HÖRBUCHTIPP

Jeannette Walls: Schloss aus Glas

von Petra Grosser, Dozentin Bildungszentrum St. Johannisstift

Jeanette Walls erzählt uns die außergewöhnliche Geschichte ihrer Kindheit. Als gut verdienende Kolumnistin in New York lebend lässt sie ihre Kindheit in lebendigen Bildern noch einmal vorüberziehen. Sie wird als mittleres von drei Kindern des Ehepaares Rex und Rosemary Walls geboren. Ihre Eltern führen ein hippie-ähnliches Dasein im mittleren Westen der USA, geprägt von hohen ideellen Werten wie Gemeinschaftssinn und Wahrheitsliebe. Entsprechend übernehmen sie den größten Teil der Erziehung selbst und bringen den Kindern viele Fertigkeiten bei, die diese beim Leben in der Natur gut gebrauchen können. Der Vater tritt als kreativer Mann auf, der für jedes Problem scheinbar die richtige Lösung parat hat. Die Mutter, eine studierte Lehrerin, sieht sich hingegen als Malerin und Schriftstellerin. Beide Elternteile halten feste Arbeitsverhältnisse nie für längere Zeit aus und befreien sich aus diesen äußeren Zwängen durch Aufgabe des Heimes und Flucht mit den Kindern in eine neue Stadt. Geld für Nahrung und Kleidung ist allzu oft nur in unzureichendem Maß vorhanden, sodass die Kinder hungern und auch dieses Problem »kreativ« lösen müssen, sei es durch Nahrungsdiebstahl oder geschwisterliche Aufteilung der letzten, wenigen Nahrungsmittel. Kleidung wird allenfalls second-hand erworben. Ihr Vater entschädigt sie mit tollen Abenteuergeschichten, schenkt ihnen die Sterne zum Weihnachtsfest und stimmt sie auf bessere Zeiten ein, in denen er ihnen ein besonderes Haus – ihr Schloss aus Glas – bauen wird. Doch Jeanette und ihre Geschwister ahnen, dass dieses Schloss eher ein Luftschloss bleiben wird und entwickeln eigene Pläne, um sich gemeinsam aus dem Elend zu befreien. Allen dreien gelingt tatsächlich der Absprung aus dem Elternhaus nach New York, wo sie berufliche Stabilität und familiäres Glück finden. Doch auch die Eltern beschließen, nach New York umzusiedeln. Da sie grundsätzlich staatliche Hilfe und auch die Unterstützung ihrer Kinder ablehnen, bleibt ihnen nur ein Leben auf der Straße. Jeanette Walls bleibt während der ganzen Zeit hin- und hergerissen zwischen tief empfundener Liebe zu ihren Eltern, vor allem zu ihrem Vater, und ebenso tiefer Ungläubigkeit, welche Unzumutbarkeiten die Eltern achselzuckend für ihre Kinder in Kauf genommen haben.

Insgesamt ein Buch, das fesselt und fasziniert; auch als Hörbuch, fantastisch von Ulrike Grote gelesen, ein Genuss.

Ärztlicher Bereitschaftsdienst, Notfallambulanz oder Krankenhaus?

An wen wende ich mich, wenn meine Hausarztpraxis schon geschlossen ist und ich ärztliche Hilfe brauche oder es ein Notfall ist?

Das richtige Verhalten im Notfall ist wichtig. Keine Frage. Doch was genau ist überhaupt ein Notfall? Wann gehe ich ins Krankenhaus, wann zum ärztlichen Bereitschaftsdienst und wann in die Notfallambulanz im MediCo? Einige Menschen, die in ihrer Not Hilfe im Krankenhaus suchen und selbstverständlich auch erhalten, hätten auch vom ärztlichen Bereitschaftsdienst gut versorgt werden können. Für die Krankenhäuser wäre dies gut, da sie dann mehr Zeit für die akuten Notfälle hätten. Doch wann gehe ich wohin?

Wer nachts oder am Wochenende einen Arzt benötigt, sich also in einem dringlichen, aber nicht akut lebensbedrohlichen Zustand befindet, kann deutschlandweit die kostenlose Telefonnummer 116 117 anrufen. Der Anrufer wird automatisch mit dem nächstliegenden Bereitschaftsdienst verbunden. Alle Ärzte sind nämlich dazu verpflichtet, die Versorgung ihrer Patienten auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten zu gewährleisten. In Paderborn gibt es aus diesem Grund die Notfallambulanz im MediCo. Der Name ist etwas irreführend, handelt es sich doch eher um einen ärztlichen Notdienst als um eine Notfallambulanz wie beispielsweise hier im Ev. Krankenhaus St. Johannisstift. Die Kontaktdaten und Öffnungszeiten entnehmen Sie bitte dem **Infokasten**. Es gilt aber weiterhin: Handelt es sich um einen lebensbedrohlichen Notfall, ist unbedingt die 112 zu wählen oder ein Krankenhaus aufzusuchen. Es gibt jedoch viele Situationen, in denen Sie medizinische Hilfe benötigen, es jedoch kein Notfall ist.

Ein Notfall, bei dem Sie das Krankenhaus aufsuchen oder die 112 rufen sollten, ist zum Beispiel: akute Atemnot, akut auftretender Brustschmerz, akute Blutungen, Frakturverdacht, plötzliche Ohnmacht, Lähmungserscheinungen oder plötzlicher Sehverlust. In vielen anderen Fällen können Sie gut zu Ihrem Hausarzt gehen oder den ärztlichen Bereitschaftsdienst anrufen und erfahren, welcher Arzt gerade den Notdienst macht.

Hilfe 2.0. – auch Apps können in Notsituationen helfen

Zum Zweck der Verbesserung der Patientenversorgung stehen im Zeitalter des Smartphones auch viele Apps zur Verfügung. Dabei reicht die Bandbreite von Apps, die Ärzte oder Apotheken in der Nähe finden oder Erste-Hilfe-Leitfäden zur Verfügung stellen bis hin zu Apps, die es ermöglichen, persönliche Daten für den Notfall auf dem Login-Screen des Smartphone zu hinterlegen.

Eine neue App namens »Mobile Retter« von Ralf Stroop, einem Arzt aus Halle, hat bereits viel Lob erhalten. Das Grundprinzip der Anwendung ist, dass im Notfall geschulte Ersthelfer im Umkreis alarmiert werden, die dann in wenigen Minuten vor Ort sind. Durch die kürzeren Verbindungswege können diese Helfer, beispielsweise Feuerwehrleute, häufig schneller beim Patienten sein als ein Krankenwagen. In 60 Prozent der Fälle war die Hilfe somit schon in fünf Minuten vor Ort, was besonders bei Herz-Kreislauf-Stillständen wichtig ist. Das Pilotprojekt startete 2015 in Gütersloh und kann mittlerweile 500 Freiwillige aus Gesundheits- und Rettungsberufen verzeichnen, die schon zu über 650 Einsätzen ausgerückt sind. Auch andere Kreise sind dieser hilfreichen Idee gefolgt und freuen sich über viele mobile Retter mit großem Engagement. Zurzeit wird mit Hochdruck daran gearbeitet, das Angebot bundesweit auszuweiten.

NOTFALLNUMMERN im Überblick

116 117 (ohne Vorwahl von Festnetz oder Mobiltelefon) für **ärztlichen Bereitschaftsdienst** (auch Augen- und HNO-Arzt)

112 für **lebensbedrohliche Notfälle**

Notfallambulanz im MediCo:
- Husener Straße 48, 33098 Paderborn, **05251 280600**, keine Voranmeldung notwendig
- **allgemeiner (hausärztlicher) Notdienst**:
  Mo + Di + Do 18 bis 20 Uhr,
  Mi + Fr 13 bis 20 Uhr,
  Sa + So + Feiertage 8 bis 22 Uhr
- **kinderärztlicher Notdienst:**
  Mo + Di + Do 19 bis 21 Uhr,
  Mi 15 bis 21 Uhr,
  Fr 15 bis 21 Uhr,
  Sa + So + Feiertage 9 bis 21 Uhr

05251 23070 für **zahnärztlichen Notdienst** in Paderborn

013788822833 (Festnetz) oder **22833** (Mobilfunk) für **Apotheken Notdienst**

Das starke Team. Ihrer Gesundheit zuliebe.

Brinkmann Sanitätshaus

Eggertstrasse 26
33100 Paderborn
05251 – 52080
info@sanitaetshaus-brinkmann.de

Marienplatz 3-5
33098 Paderborn
05251 – 109140
sani@sanitaetshaus-brinkmann.de

www.sanitaetshaus-brinkmann.de

Der Shop für Ihre Gesundheit:
www.zipperlein.com
Bestellen Sie rund um die Uhr!

Selbsthilfefreundliches Krankenhaus

Unterstützung für Angehörige von Alkoholikern

»Al-Anon« heißt die Selbsthilfegruppe für Angehörige, Freunde und Bekannte von Alkoholikern

entstanden durch ein Gespräch mit zwei Al-Anon-Freundinnen

Alkoholismus ist eine Krankheit, die unabhängig von Einkommen, sozialem Status oder Prominenz jede Familie treffen kann. Nicht nur der Alkoholiker selber ist krank, sein gesamtes Umfeld, Ehefrau, Ehemann, Kinder, Freunde, Verwandte und Arbeitskollegen leiden unter den Folgen seiner Sucht.

Die Al-Anon Familiengruppen sind eine Selbsthilfegemeinschaft, die sich ausschließlich an die Angehörigen und Freunde von Alkoholikern richtet. Das Ziel von Al-Anon ist es, über die Krankheit des Alkoholismus aufzuklären, zu informieren, den betroffenen Angehörigen zu vermitteln, dass sie nicht allein sind, ihnen Trost, Hilfe und Unterstützung zu geben und ihnen zu helfen, wieder mit dem »eigenen Leben klar zu kommen«.

1951 in den USA aus den Anonymen Alkoholikern hervorgegangen, bietet Al-Anon seit über 50 Jahren auch in Deutschland Selbsthilfegruppen an und so auch in Paderborn. Hier bestehen die Gruppen bereits seit 42 Jahren und bieten Interessierten drei Termine **(siehe Kasten)** pro Woche an.

Angehörige von Alkoholikern versuchen, den Konsum des Alkoholikers zu kontrollieren, decken sein übermäßiges Trinken nach außen, entschuldigen ihn, nehmen ihm die Verantwortung für sein Verhalten ab, indem sie sich in falsch verstandener Fürsorge um ihn kümmern. Dabei fixieren sie sich zwanghaft auf die Bedürfnisse des Alkoholikers, verlieren den Kontakt zu ihren eigenen Gefühlen und Bedürfnissen und entwickeln infolgedessen häufig krankhafte Verhaltensweisen, depressive und psychosomatische Störungen.

Der regelmäßige Besuch der Gruppen verhilft zu einer veränderten Sicht- und Denkweise über den Alkoholismus. Dazu gehört die Einsicht, dass die Angehörigen das Trinken des Alkoholikers nicht stoppen können, egal wie sehr sie sich anstrengen, seinen Alkoholkonsum zu kontrollieren. Sie lernen, dass sie ihr eigenes, vernachlässigtes Leben in die Hand nehmen können, statt in das des Alkoholikers hinein zu regieren.

Die Selbsthilfegruppen vermitteln das Wissen, dass der Alkoholiker die Konsequenzen seines Handelns selbst tragen muss, ohne dass die Angehörigen ihm weiter die Konsequenzen seines Suchtverhaltens abnehmen. Der regelmäßige Besuch der Gruppe stärkt die Selbstverantwortung der Angehörigen und schafft ein Gefühl für gesunde Grenzen. Durch die veränderte Einstellung des Angehörigen kann dieser zu einer gesunden Lebenseinstellung finden, und auch beim Alkoholiker kann hierdurch in manchen Fällen die Bereitschaft wachsen, mit dem Trinken aufzuhören.

Die drei Grundsätze von Al-Anon sind:
Ich habe den Alkoholismus nicht verursacht.
Ich kann ihn nicht kontrollieren.
Ich kann ihn nicht heilen.

In Deutschland gibt es ca. 600 Al-Anon Selbsthilfegruppen. Sie stehen allen Ehefrauen, Ehemännern, Partnerinnen und Partnern, Kindern, Verwandten, Bekannten, Eltern oder Freunden von Alkoholikern offen. Es gibt keine Mitgliedsbeiträge oder Teilnehmerlisten. Die Anonymität aller Hilfesuchenden wird sehr groß geschrieben und Interessenten können demnach ohne Anmeldung jederzeit zu einem Treffen kommen.

Wir wünschen uns: »Die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.«

Treffen sind jede Woche

mittwochs um 19.30 Uhr
Paul-Gerhardt-Haus | 2. Obergeschoss
Am Abdinghof 5 | 33098 Paderborn

samstags um 14.00 Uhr*
und **sonntags um 10.00 Uhr**
LWL-Klinik | Gebäude 08
Agathastraße 1 | 33098 Paderborn

Sie haben Rückfragen?
Dann melden Sie sich gern telefonisch unter:
05252 933782 oder schauen online unter:
www.al-anon.de

* Schwerpunkt »aufgewachsen in alkoholkranken Familien«

Hintergrundinfo für Sie
In dieser Rubrik »Selbsthilfe im Fokus« berichten wir regelmäßig über unterschiedliche Selbsthilfegruppen im Raum Paderborn, mit denen wir in einer gewissen Art und Weise kooperieren und die wir unterstützen. Denn das Ev. Krankenhaus St. Johannisstift ist ein »selbsthilfefreundliches Krankenhaus«. Das bedeutet, dass wir an dem NRW-weiten Projekt »selbsthilfefreundliches Krankenhaus« aktiv teilnehmen und damit bei der Versorgung der uns anvertrauten Patienten neben Medizin und Pflege auch die Selbsthilfeangebote integrieren. Dies ist dank der engen Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen und der Selbsthilfekontaktstelle Paderborn sehr gut möglich. Bei Rückfragen zu dem Projekt »selbsthilfefreundliches Krankenhaus« melden Sie sich gern bei Stephanie Kretschmann, Tel.: (05251) 401-204.

»Ich fühle mich seit 41 Jahren wohl«

Gespräch mit der Pflegehilfskraft Vera Posewsky aus dem Seniorenzentrum von Bodelschwingh in Lippstadt

Am 2. Februar 1976 begann Vera Posewsky im Alter von 17 Jahren ihr Berufsleben als Pflegehilfskraft im Seniorenzentrum von Bodelschwingh in Lippstadt. »Der erste Tag war noch etwas schwierig. Ich war erst nicht sicher, ob ich dem Beruf gewachsen bin.« 41 Jahre später ist sie noch immer im Seniorenzentrum in Lippstadt und kann sich nun ein Leben mit einem anderen Beruf nicht mehr vorstellen.

Natürlich hat sich in den vergangenen Jahren viel im Pflegeberuf und auch am Standort in Lippstadt getan. Früher war das Seniorenzentrum von Bodelschwingh noch in einem anderen Gebäude an der Hauptstraße. »Die Böden waren dunkel, alles war natürlich viel älter. Aber es gab auch schon Bänke draußen und einen Wintergarten, in dem sich die Bewohner aufhalten konnten.« Der Umzug in das jetzige, modernere Gebäude schaffte eine neue Arbeitsatmosphäre. Bei den Aufgaben in der Pflege hat sich Einiges verändert, vieles ist aber auch gleich geblieben. »Früher haben wir auch selber geputzt oder gewischt. Das geht heute natürlich alles nicht mehr. Ansonsten sind viele Aufgaben noch dieselben wie vor 40 Jahren.«

Vera Posewsky ist schon seit 41 Jahren im St. Johannisstift tätig und fühlt sich von damals bis heute sehr, sehr wohl. Eine bunte Vielfalt hat sie in diesen vielen Jahren bereits erlebt.

Ein typischer Arbeitstag von Vera Posewsky beginnt um 6.30 Uhr. Dann hilft sie den Bewohnern aus dem Bett und unterstützt beim Waschen und Anziehen. Im Anschluss wird das Frühstück vorbereitet und an die Bewohner gereicht. Um Kraft für die zweite Hälfte des Arbeitstages zu sammeln, folgt dann eine wohl verdiente Pause für die Pflegekräfte. Anschließend folgt die Trinkrunde durch den Wohnbereich, in der die Bewohner zum Trinken animiert oder dabei unterstützt werden, und es wird beispielsweise bei Toilettengängen unterstützt. Der Arbeitstag endet für Vera Posewsky um 13.30 Uhr.

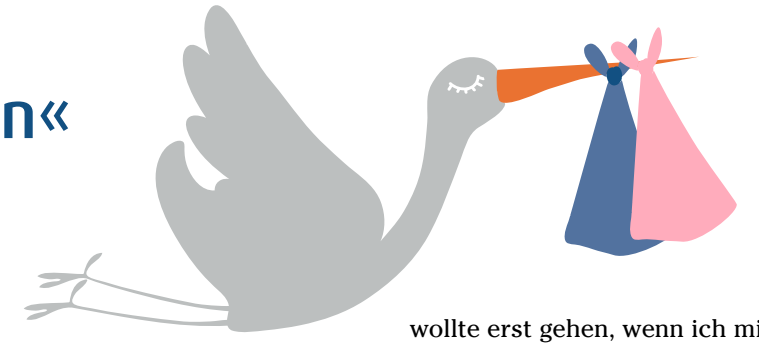
In den vielen Jahren, die Vera Posewsky nun schon im Seniorenzentrum in Lippstadt tätig ist, haben sich auch viele Geschichten und Anekdoten angesammelt, von denen sie stundenlang erzählen könnte. »Ich sehe manche Gesichter noch ganz genau vor mir und kann mich erinnern als wäre es erst gestern gewesen.« Auch heute würde Vera Posewsky noch einmal den Beruf der Pflegehilfskraft wählen. »Die Arbeit mit Menschen macht mir einfach Spaß. Jeder wird mal alt und muss dann unter Umständen versorgt werden und benötigt Hilfe.« Im Team in Lippstadt hat sie sich zudem immer wohlgefühlt und das Verhältnis zu den Kollegen war immer gut. »Ich würde nie sagen, dass ich eine Aufgabe in meinem Beruf lieber als andere mache. Alle Aufgaben einer Pflegehilfskraft sind wichtig und müssen erledigt werden.«

Herzlichen Dank an Vera Posewsky für das offene Gespräch und die spannenden Einblicke in ihren Arbeitsalltag.

ZUGEHÖRT – MENSCHEN AUS UNSEREN EINRICHTUNGEN

»Ich bin ein Johannisstift-Fan geworden«

Melanie Wanzke berichtet über ihre Erfahrungen rund um die Geburten ihrer Kinder im Ev. Krankenhaus St. Johannisstift



Melanie und Mark Wanzke leben in Paderborn. Melanie Wanzke ist 43 Jahre alt und Grundschullehrerin. Vor sieben Jahren kam im St. Johannisstift ihr erstes Kind, Sohn Jona, zur Welt. Da eine Freundin Hebamme im St. Johannisstift war, hat sie sich gar keine anderen Krankenhäuser angeschaut und es stand fest: Jona soll im St. Johannisstift das Licht der Welt erblicken. »Ich hätte mich aber auch ohne meine Freundin für das Johannisstift entschieden. Ich finde es sehr schön, dass alles hier eher kleiner und persönlich ist«, berichtet Melanie Wanzke. Als ihr dann die Fruchtblase in Hamm bei den Schwiegereltern platzte, war einer der ersten Gedanken: »Ich muss ins St. Johannisstift, dort soll mein Kind doch geboren werden«.

Nach einem kurzen Besuch in einem Krankenhaus in Hamm, fuhr Melanie Wanzke dann tatsächlich ins Stift und entband ihren Sohn. Besonders wichtig fand sie dabei die Begleitung einer Hebamme, um sich sicher und geborgen zu fühlen. Nach den positiven Erfahrungen bei der Geburt von Jona, war für Melanie Wanzke drei Jahre später klar, dass auch ihr zweites Kind im Johannisstift geboren werden sollte. Und so kam auch Sarah, heute vier Jahre alt, im Stift zur Welt. »Das Tolle war, viele kannten mich bereits von der ersten Geburt und erinnerten sich sogar an mich. Das war ein schönes Gefühl.« Besonders der Service und die Pflege im Johannisstift haben Melanie Wanzke beeindruckt. Sie hat sich zu jeder Zeit gut umsorgt und unterstützt gefühlt. »Auch die Ärzte haben zwischendurch einfach mal nach mir geschaut. Das fand ich schon schön.« Als besonders angenehm beschreibt sie die zeitweise Entlastung durch das Pflegepersonal. Wenn sie beispielsweise frühstücken oder duschen wollte, wurde das Baby während der Zeit betreut, damit sie alles in Ruhe erledigen konnte. Auch bei anfänglichen Problemen mit dem Stillen wurde Melanie Wanzke unterstützt, sodass ihr Wunsch zu stillen, umgesetzt werden konnte.

Familie Wanzke: Melanie und Mark mit ihren beiden Kindern Jona und Sarah.

Jeweils fünf Tage ist sie nach der Geburt ihrer Kinder im Johannisstift geblieben. »Ich habe mich wohl gefühlt und wollte erst gehen, wenn ich mich wirklich sicher fühle.« Bei beiden Kindern hat Melanie Wanzke deshalb auch die umfangreichen Angebote des Elterntreffs in Anspruch genommen. Bereits vor den Geburten besuchte sie die Vorträge rund um Themen wie Mutterschutz und Elternschaft. Über den Vorbereitungskurs gemeinsam mit ihrem Mann Mark, Kursen zur Babymassage bis hin zu Rückbildungsgymnastik und Yoga gibt es kaum einen Kurs, den Melanie Wanzke nicht mitgemacht hat. »Ich finde alle Kurse wirklich super. Man konnte viel lernen und neue Kontakte schließen. Besonders toll finde ich aber das Café Baby-Treff. Es ist egal, ob das Kind fertig angezogen ist oder nicht. Man kann einfach kommen, in Ruhe essen, sich unterhalten und jemand schaut aufs Kind.« Beim ersten Kind war Melanie Wanzke neun Monate im Café Baby-Treff und beim zweiten Kind sogar bis zum ersten Geburtstag. »Besonders freue ich mich über die Nachhaltigkeit der Kurse. Ich treffe mich seit über sieben Jahren ungefähr einmal die Woche mit Frauen, die ich hier im St. Johannisstift kennengelernt habe«, berichtet sie. Ihren Freunden würde sie das St. Johannisstift ohne Einschränkung empfehlen. »Ich würde immer wieder in das Johannisstift gehen. Es war wirklich eine herzliche und tolle Betreuung.«

Vielen Dank an Melanie Wanzke für das offene und spannende Gespräch. Wir wünschen ihr und ihrer Familie alles, alles Gute.

Bert Morhenne

Vorsitzender des Stiftungsrates im St. Johannisstift

Familienstand/Kinder:
verheiratet, 2 Kinder

Beruf:
Dipl. Kaufmann, Manager Global Business Administration bei Phoenix Contact

Seit wann im Stiftungsrat:
01.01.2008, seit dem 11.03.2013 Vorsitzender, Mitglied im Kuratorium seit 18.09.2006

Haben Sie ein Lebensmotto?

Am Ende wird alles gut. Und wenn es nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende.

Welche drei Begriffe fallen Ihnen auf Anhieb ein, die Sie beschreiben?

Respektvoll – Gegenseitiger Respekt ist für mich das Fundament zwischenmenschlichen Miteinanders, guter Kommunikation und erfolgreicher Zusammenarbeit. Uneigennützig – Ich stelle das Wohl der Sache in den Vordergrund und handele danach. Ausdauernd – Manche mögen auch sagen »stur«. Wenn ich mir etwas in den Kopf gesetzt habe und dafür brenne, können mich nur wirklich sehr gute Argumente davon abbringen.

Was machen Sie am liebsten nach Feierabend oder am Wochenende zum Stressabbau?

Das geht am Besten mit meiner Familie und unserem Hund. Wir versuchen, so viel Zeit wie möglich gemeinsam zu verbringen – am liebsten draußen in der Natur. Gerne bin ich mit unserem Hund, einem Flat Coated Retriever (Englischer Apportierhund) unterwegs und trainiere. Er fordert in diesen Momenten meine volle Aufmerksamkeit und ich kann dabei den Alltag hinter mir lassen. Und wenn dann im Urlaub noch Zeit bleibt, üben meine Frau und ich uns im Windsurfen – ein Hobby, dass wir vor einigen Jahren für uns entdeckt haben.

Welche Themen haben Sie – in Ihrer Rolle als Vorsitzender des Stiftungsrates – in den vergangenen Jahren am meisten beschäftigt?

Da waren natürlich zunächst – vor vier Jahren – der Wechsel des Vorstands und der Umbau der Führungsstrukturen. Diese Zeit war sehr intensiv und fordernd – gefolgt von der wirtschaftlichen Konsolidierung und Stabilisierung. Schließlich sind noch im vergangenen Jahr die Strategien der einzelnen Geschäftsbereiche und die verschiedenen Kooperationen und Unternehmenskäufe zu nennen. Dabei freut es mich besonders, dass das St. Johannisstift mit seinen Mitarbeitern in der Lage war, diese Prozesse positiv zu gestalten, um so noch erfolgreicher zu werden.

Was sind die wichtigsten Trends, die Ihr Ehrenamt im St. Johannisstift in den kommenden Jahren maßgeblich bestimmen werden?

Das Thema Strategie und Strategieprozess wird die Gremien auch weiterhin beschäftigen. Hier gilt es einen Prozess zu etablieren, der alle Ebenen der Stiftung in der jeweiligen Verantwortung einbezieht – von den Mitarbeitern, über die Führungskräfte und den Vorstand, bis hin zum Stiftungsrat und dem Kuratorium.

Auch wenn es ein Dauerbrenner ist, werden wir uns – noch mehr als in den vergangenen Jahren – mit den sich immer schneller verändernden gesetzlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen beschäftigen: eine stetig alternde Gesellschaft, der Fachkräftemangel, der steigende Kostendruck – um nur einige zu nennen.

Diese Veränderungen werden auch nicht spurlos am Stiftungsrat vorbeigehen. Neben den fachlichen Themen, mit denen wir uns befassen, werden auch wir unsere eigene Rolle und Arbeit auf den Prüfstand stellen und anpassen.

Tomas Pfänder

Neues Mitglied im Stiftungsrat

Familienstand/Kinder:
verheiratet, 2 Kinder

Beruf:
Wirtschaftsingenieur, Vorstandsmitglied der UNITY AG*

Seit wann im Stiftungsrat:
28.11.2016

Haben Sie ein Lebensmotto?

Alle sagten: »Das geht nicht.« Dann kam einer, der wusste das nicht und hat's gemacht.

Welche drei Begriffe fallen Ihnen auf Anhieb ein, die Sie beschreiben?

Zukunftsorientiert, zielstrebig, ansprechbar.

Was machen Sie am liebsten nach Feierabend oder am Wochenende zum Stressabbau?

Laufen und Zeit mit der Familie verbringen.

Was sind die wichtigsten Trends, die Ihr Ehrenamt im St. Johannisstift in den kommenden Jahren maßgeblich bestimmen werden?

Digitalisierung in allen Lebensbereichen und stärkere Vernetzung von dem Leben in der Wohnung mit der ambulanten und stationären Gesundheitsversorgung.

* Herr Pfänder ist verantwortlich für den Bereich strategische und betriebswirtschaftliche Beratung, Finanzen und Personal. Die Branchenschwerpunkte liegen dabei in der Gesundheitswirtschaft, dem Maschinen- und Anlagenbau und in der Fertigungsindustrie. Zudem ist er Autor des Buches »Industrielles Krankenhausmanagement«, das die Übertragung effektiver Managementprinzipien auf aktuelle Herausforderungen der Klinken darlegt.

DANKE SAGEN

In der letzten Stift aktuell haben wir noch einmal zum Spenden für Ndolage aufgerufen und im Dezember den Verkauf der schönen Kalender aus Tansania angekurbelt. Allein durch die Sammlung im Johannisstift kamen insgesamt 692 Euro zusammen. Darunter finden sich nicht nur die verkauften Kalender, sondern zum Teil auch großzügige Einzelspenden der Mitarbeitenden. Ein großes herzliches Dankeschön an dieser Stelle für das entgegengebrachte Vertrauen. Außerdem möchte ich mich bei Herrn Gillmann-Elhaus (Abteilung für Physiotherapie) und Herrn Glöckner (Krankenhausseelsorger) für ihr Engagement bedanken. Vielen herzlichen Dank.

sagt Julija Cink, Assistenzärztin der Klinik für Innere Medizin und Geriatrie.

Sie möchten auch einfach mal »Danke« sagen?

Bei Ihrem Kollegen, der Ihnen immer zur Seite steht, bei Ihrem Partner, der Sie zu Hause aufmuntert, bei Ihrer Tochter, die Ihnen Freude bereitet oder oder oder. **Hier ist Raum dafür.** Sie können einen Satz uns schreiben oder auch ein paar Zeilen mehr. Ganz wie Sie möchten. Wir freuen uns auf Ihre »Dankes-Post« an i.vogt@johannisstift.de

Vielen herzlichen Dank.

Sie möchten für das Ndolage-Projekt spenden?

Ev. Mission | KD-Bank | BLZ 35 060 190 |
Konto-Nr. 90 90 908 | BIC GENODED1DKD |
IBAN DE45 3506 0190 0009 0909 08
Verwendungszweck: Ndolage-PPF + Ihre komplette Adresse für eine Spendenbescheinigung

DANKE SAGEN

Schwester Maria Gabriele in Aktion im St. Johannisstift

Herzlich bedanken möchte ich mich bei Schwester Maria Gabriele. Sie gehört zu dem Orden der »Schwestern der christlichen Liebe« und kam seit 14 Jahren jede Woche ins St. Johannisstift. Kennengelernt habe ich sie bei den ökumenischen Kindersegnungen, seitdem ich als Klinikseelsorger hier im St. Johannisstift bin. Schwester Maria Gabriele ist jeweils eine Stunde vor der Segensfeier auf der Geburtsstation in die Zimmer gegangen, um den Müttern bzw. jungen Familien zu gratulieren und auf die Möglichkeit der Segnung der Neugeborenen hinzuweisen. Darüber hinaus war sie für gynäkologische Patientinnen als Seelsorgerin da. Mich hat vor allem ihre Offenheit für Patientinnen aller Konfessionen und Religionen berührt, und ich kann nur ahnen, für wie viele Sorgen, Ängste und Nöte sie neben der geteilten Freude über das neue Leben auch ein Ohr und ein mitfühlendes Herz hatte.

Ich bin sehr dankbar, dass ich 16 Monate noch mit ihr zusammen in der Seelsorge im St. Johannnisstift tätig sein konnte und vermisse sie sehr, weil es keine andere Frau gibt, die an ihrer Stelle jetzt als Seelsorgerin auf die Geburtsstation kommt und mit mir zusammen die Neugeborenen segnet.

Es gehört jetzt mit zu meinen Aufgaben, vor den Segnungen die jungen Mütter und Familien zu besuchen, und ich freue mich, dass Pater Elmar sich jetzt auch daran beteiligt und eine der beiden Segensfeiern in der Woche übernehmen wird.

sagt Hartwich Glöckner, Seelsorger im St. Johannisstift

WISSEN

Warum hat Ostern kein festes Datum?

Ostern ist als Feier der Auferstehung Jesu Christi von den Toten das wichtigste und älteste Fest der Christen. Den Termin des Osterfestes auf ein fixes Datum zu legen, ist so gut wie unmöglich. Aus zwei Gründen: Zum einen hat das Datum theologische Gründe; zum anderen werden die christlichen Kirchen an ihrer fast 2000-jährigen Tradition nicht rütteln.

Ostern gehört zu den »beweglichen« Festen und das Datum verschiebt sich jedes Jahr innerhalb eines Zeitraums. Als Osterdatum wurde im Jahre 325 auf dem Konzil von Nicäa der erste Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling (Datum des Frühlingsvollmondes) festgelegt. Von da aus werden die anderen beweglichen christlichen Feste berechnet, z. B. Pfingstsonntag (49 Tage nach Ostersonntag).

Wichtiger ist aber der theologische Grund: Nach christlicher Überlieferung wurde Jesus von Nazareth am Vorabend des Pessach-Fest gekreuzigt. Der jüdische Kalender orientiert sich weitgehend am Mond; und Nisan ist der Monat des Frühlingsvollmondes. Weil laut Bibel Jesus am dritten Tag auferstanden ist, wurde der erste Tag der Woche – Sonntag – nach dem Frühlingsvollmond zum Ostertermin. Wie das Pessachfest wandert deshalb das Osterdatum in den rund viereinhalb Wochen nach dem ersten Frühlingsvollmond. Der früheste Ostersonntag fällt folglich auf den 22. März, der späteste auf den 25. April.

Eine Herzensangelegenheit

Unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Nadine Glowienka erzählt

Nadine Glowienka ist 34 Jahre alt, verheiratet und seit Mai 2016 ehrenamtlich im St. Johannisstift tätig und gleichzeitig auch noch selbstständig im Bereich der Gesundheitsförderung. Im Folgenden möchte sie Ihnen gerne erzählen, wie sie zu ihrem Ehrenamt und ihrem Beruf gekommen ist.

»Nachdem mein Opa verstorben war, hat sich meine Oma dazu entschlossen, zu ihren Enkelkindern nach England zu ziehen, um auch für sie da zu sein. Als Oma. Sie zog in ein betreutes Wohnen, nicht weit weg von ihrer jüngsten Tochter. Jahr für Jahr ging es ihr schlechter. Ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich rapide.

Wie es mir möglich war, bin ich so oft ich konnte, zu ihr gefahren. Zurück nach Deutschland wollte sie nicht. Im Gepäck waren stets sämtliche Gesichtsmasken, Haarpackungen und Massageöl dabei. In den Wochen konnte ich sie gut aufpäppeln. Sie kam in ein Heim, meine Tante war aus beruflichen Gründen nicht in der Lage, sie zu pflegen. Vom Kopf her geistig fit, nahm das Schicksal seinen Lauf.

Durch dieses Erlebnis wurde mir klar, dass es nicht nur meiner Oma so erging, sondern das es viele Menschen aller Altersklassen gibt, die in verschiedenen Einrichtungen leben. Schön, dass es diese gibt. So bin ich von meiner Herzensangelegenheit zum Ehrenamt gekommen. Kopf, Hand- und Fußmassagen stehen auf dem Programm. Es ist jedoch so viel Bedarf, dass ich dies ehrenamtlich nicht decken kann.

Damit gewährleistet ist, gute Erfolge zu erzielen, ist es wichtig, die Therapie wöchentlich durchzuführen. Damit eine Routine einkehrt. Sollten Sie an einer wöchentlichen Betreuung interessiert sein, freue ich mich auf ein persönliches Gespräch mit Ihnen.«

Vielen Dank an Nadine Glowienka für ihre offenen Erzählungen.

Nadine Glowienka ist Gesundheitspädagogin, Ernährungsberaterin, Heilpraktikerin in Ausbildung (HPA) und Osteopathin in Ausbildung und bietet unter anderem (mobile) Massagen an. Sie betreibt eine eigene Praxis: Gesundheitspraxis, Mömmenweg 9 in 33104 Paderborn
Tel.: (0172) 3752237 | info@nadine-glowienka.de | nadine-glowienka.de

APP-TIPP

Die »Puder-App« oder eigentlich Molidiv

von Hilal Alici, Personalsachbearbeitung, Referat Personal und Recht

Sie wollten schon immer mal das Cover einer Zeitschrift zieren? Dann treten Sie näher: Moldiv macht's möglich. Denn die App bietet über klassische Foto-Collagen auch zahlreiche Magazin-Cover, mit denen Sie sich und Ihre Lieben stilsicher in Szene setzen können – Gesichter und Momente werden quasi »gepudert« (so entstand mal in meinem Umfeld der Name »Puder-App«).

Fotos lassen sich ganz leicht mit Effekten veredeln, Personen in Rahmen setzen, Collagen erstellen und Farben und Schriften anpassen oder Fotos mit Buttons und Aufklebern versehen. Auch als Einsteiger geht das ganz leicht und macht einfach Ihnen selbst und Ihren Freunden und Familien, denen Sie die Fotos dann eventuell schicken oder zeigen, Freude.

Probieren Sie es einfach mal aus.

WUSSTEN SIE EIGENTLICH, DASS ...

auch dieses Jahr das St. Johannisstift beim Paderborner Osterlauf vertreten war?

5 Kilometer, 10 Kilometer und Halbmarathon – wir sind alles gelaufen; mit jeweils unterschiedlicher Teilnehmeranzahl. Die Fotos zeigen Ihnen einige Läufer der 5- und der 10-Kilometerstrecke. Beim nächsten Mal schaffen wir es, dass wir mit noch mehr Stiftlern an den Start gehen, denn Feedback von allen, die mitgemacht haben, war: Es hat riesengroßen Spaß gemacht – trotz Regen und Windboen – und es war ein großartiges Gefühl, ins Ziel zu laufen und mit dabei gewesen zu sein. Viele haben direkt gesagt, dass sie nächstes Jahr wieder mit dabei sind.

Wir freuen uns schon darauf.

Jubilare 2017

40 Jahre

Barbara Thiele | exam. Pflegefachkraft | Krankenhaus

30 Jahre

Ulrike Junkernheinrich-Claaßen | Fachpflegerin Anästhesie | Krankenhaus

Susanne Kirchhoff | Fachpflegekraft OP | Krankenhaus

25 Jahre

Freya Beardsworth | exam. Pflegefachkraft | Diakoniestation

Gudrun Boll | exam. Pflegefachkraft | Ev. Altenheim

Heide Burkhardt-Rennkamp | Pflegeberaterin | Krankenhaus

Annett Fast | exam. Pflegefachkraft | Krankenhaus

Torsten Fast | Fachpfleger OP | Krankenhaus

Maria Freitag | exam. Pflegefachkraft | Sophie Cammann-Haus

Olga Gembris | exam. Pflegefachkraft | Krankenhaus

Stephanie Klabe | exam. Pflegefachkraft | Ev. Altenheim

Barbara Lange | exam. Pflegefachkraft | Krankenhaus

Dagmar Lohre | exam. Pflegefachkraft | Krankenhaus

Monika Marciniak | exam. Pflegefachkraft | Krankenhaus

Hans-Bernd Möller | Funktionsoberarzt Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe | Krankenhaus

Dagmar Schmodde | Sekretärin Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe | Krankenhaus

Jürgen Wiemann | exam. Pflegefachkraft | Krankenhaus

20 Jahre

Rita Becker | Küchenhelferin | Krankenhaus

Michaela Bendfeld | Funktionsdienst | Krankenhaus

Peter Braun | Sozialdienst | Ev. Seniorenzentrum v. Bodelschwingh

Karin Brune | exam. Pflegfachkraft | Krankenhaus

Maria Buller | exam. Pflegefachkraft | Ev. Seniorenzentrum v. Bodelschwingh

Christa Diesing | Mitarbeiterin Information | Krankenhaus

Gunther Gebauer | Praxisanleiter | Bildungszentrum

Annegret Gerling | exam. Pflegefachkraft | Sophie Cammann-Haus

Bernhardine Hansjuergen | exam. Pflegefachkraft | Krankenhaus

Vera Henkelüdecke | Fachpflegerin OP | Krankenhaus

Helene Hoffmann | Küchenhelferin | Krankenhaus

Nicole Iseringhausen-Mederski | exam. Pflegefachkraft | Krankenhaus

Antje Kriesel | Fachpflegerin OP | Krankenhaus

Bianca Kurzer | exam. Pflegefachkraft | Krankenhaus

Margarita Lohmüller | Mitarbeiterin Finanzbuchhaltung | Zentrale Dienste

Tanja Nolte | Betreuerin | Kinder- und Jugendhilfe

Gabriele Oberst | exam. Pflegefachkraft | Krankenhaus

Mechthild Schadomsky | Sekretärin Klinik für Innere Medizin und Geriatrie | Krankenhaus

Adelina Toews | exam. Pflegefachkraft | Krankenhaus

Lydia Weizel | Assistenzärztin Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe | Krankenhaus

10 Jahre

Adige Alpan | Küchenhelferin | Krankenhaus

Andreas Assauer | Mitarbeiter Verwaltung | Krankenhaus

Sandra Bäcker | Funktionsdienst | Krankenhaus

Petra Bathe | Assistenzärztin Klinik für Chirurgie | Krankenhaus

Penny Bewermeyer | Mitarbeiterin Unternehmensentwicklung | Zentrale Dienste

Sarah Crew | Erzieherin | Kinder- und Jugendhilfe

Arsim Demiri | Küchenhelfer | Krankenhaus

Nadja Deniz | Mitarbeiterin Information | Krankenhaus

Cornelia Dietrich | Erzieherin | Kinder- und Jugendhilfe

Detflef Engbert | Pflegehilfskraft | Ev. Altenheim

Ruth Gäbler | Erzieherin | Kinder- und Jugendhilfe

Christina Gärtner | exam. Pflegefachkraft | Ev. Altenheim

Barbara Hartmann | Hauswirtschafts-Mitarbeiterin | Kinder- und Jugendhilfe

Ludmila Hellwich | Küchenhelferin | Krankenhaus

Kati Hoffmann | exam. Pflegefachkraft | Ev. Seniorenzentrum v. Bodelschwingh

Stephanie Holtschulte | Erzieherin | Kinder- und Jugendhilfe

Ann-Christin Jakibczuk | Leiterin Verwaltung | Diakoniestation

Gudrun Klabe | Mitarbeiterin Information | Krankenhaus

Alexander Koch | Fachpflegekraft Radiologie | Krankenhaus

Tatjana Kozina | Küchenhelferin | Krankenhaus

Nadeschda Kullmann | Wirtschafts-/Versorgungsdienst | Krankenhaus

Michael Lukat | Erzieher | Kinder- und Jugendhilfe

Karina Menzel | exam. Pflegefachkraft | Diakoniestation

Marco Meyer | exam. Pflegefachkraft | Krankenhaus

Vanessa Rivero-Pereira | Erzieherin | Kinder- und Jugenhilfe

Melina Schacht | Auszubildende der Gesundheits- und Krankenpflege

Rüdiger Scholz | Erzieher | Kinder- und Jugendhilfe

Daniela Vockel | Mitarbeiterin Personalabteilung, Zentrale Dienste/Verwaltung Kinder- und Jugendhilfe

Kerstin Völkl | Stationskoordinatorin | Krankenhaus

Lena Wolke-Krahn | Funktionsdienst | Krankenhaus

Ferdes Zekiri | Reinigungskraft | Krankenhaus

5 Jahre

Barbara Assad | Pflegehilfskraft | Diakoniestation

Mikerem Bajrami | Reinigungskraft | Krankenhaus

Nadine Becker | Erzieherin | Kinder- und Jugendhilfe

Dominik Bee | exam. Pflegefachkraft | Krankenhaus

Robert Böhle | Leiter Fachseminar für Altenpflege | Bildungszentrun

Regina Bonke | exam. Pflegefachkraft | Sophie Cammann-Haus

Lisa Büttner | exam. Pflegfachkraft | Ev. Seniorenzentrum v. Bodelschwingh

Bärbel Caase | Hauswirtschafts-Mitarbeiterin | Krankenhaus

Lydia Diemke | Mitarbeiterin Stifts-Café | Krankenhaus

Andreas Dinkel | Küchenhelfer | Krankenhaus

Dietmar Dreier | Wirtschafts-/Versorgungsdienst | Krankenhaus

Angelika Ebbert | Pflegehilfskraft | Ev. Seniorenzentrum v. Bodelschwingh

Aygül Ekmen | Küchenhelferin | Krankenhaus

Miriam Elpmann | exam. Pflegefachkraft | Krankenhaus

Katharina Fischer | Pflegehilfskraft | Krankenhaus

Miriam Fockele | Erzieherin | Kinder- und Jugendhilfe

Helga Fornefeld | exam. Pflegefachkraft | Ev. Altenheim

Franca Gollnick | Physiotherapeutin | Krankenhaus

Valentina Götz | Küchenhelferin | Krankenhaus

Cornelia Greune | Pflegehilfskraft | Ev. Seniorenzentrum v. Bodelschwingh

Annika Grill | Physiotherapeutin | Krankenhaus

Margit Grimm | Wirtschafts-/Versorgungsdienst | Kinder- und Jugendhilfe

Stephanie Hagen | Hauswirtschafts-Mitarbeiterin | Krankenhaus

Britta Heberling | Dozentin | Bildungszentrum

Irina Janzen | exam. Pflegefachkraft | Ev. Altenheim

Valentina Janzen | Pflegehilfskraft | Ev. Altenheim

Anastasia Jaufmann | Mitarbeiterin Personalabteilung | Zentrale Dienste

Alisa Jesper | Assistenz der Geschäftsführung | Zentrale Dienste

Wolfram Jungblut | Bereichsleitung | Kinder- und Jugendhilfe

Sonja Kemper-Worrach | Physiotherapeutin | Krankenhaus

Iwona Kleinert | Mitarbeiterin Schreibdienst | Zentrale Dienste

Berthold Kock | Oberarzt Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe | Krankenhaus

Jennifer Krecisz | Mitarbeiterin Aufnahme Ambulanz | Krankenhaus

Jennifer Kretschmann | Mitarbeiterin Controlling | Zentrale Dienste

Grazyna Kurek | Küchenhelferin | Krankenhaus

Christoph Lampe | Geschäftsführer | Alten-, Kinder- und Jugendhilfe

Clarissa-Marli Lehmann | exam. Pflegefachkraft | Sophie Cammann-Haus

Julia Lorenz | exam. Pflegefachkraft | Ev. Altenheim

Albana Luga | Mitarbeiterin Verwaltung | Diakoniestation

Sandra Mendelin | Pflegehilfskraft | Diakoniestation

Yvonne Menke | Erzieherin | Kinder- und Jugendhilfe

Julia Reineke | exam. Pflegefachkraft | Krankenhaus

Yasemin Roch | exam. Pflegefachkraft | Diakoniestation

Wolfgang Roth | Fahrdienst | Tagespflege Lippstadt

Daniel Röthig | exam. Pflegefachkraft | Krankenhaus

Wera Schneider | Betreuerin | Kurzzeitpflege

Gabriele Schneider | Hauswirtschafts-Mitarbeiterin | Krankenhaus

Melanie Schumann | Pflegehilfskraft | Ev. Altenheim

Ian Scott | Mitarbeiter Technischer Dienst | Kinder- und Jugendhilfe

Marie-Theres Segin-Hardtke | exam. Pflegefachkraft | Kurzzeitpflege

Donna-Louise Simpson | exam. Pflegefachkraft | Diakoniestation

Ilknur Simsek | Fachpflegekraft Endoskopie | Krankenhaus

Waltraud Spieß | Pflegehilfskraft | Tagespflege Lippstadt

Jörg Stachowitz | Oberarzt der Klinik für Innere Medizin und Geriatrie | Krankenhaus

Hildegard Teutenberg | Wirtschafts-/Versorgungsdienst | Kinder- und Jugendhilfe

Saskia Tewes | exam. Pflegefachkraft | Krankenhaus

Larysa Tilly | Küchenhelferin | Krankenhaus

Christian Tschernenko | Erzieher | Kinder- und Jugendhilfe

Marcel Voß | Erzieher | Kinder- und Jugendhilfe

Milka Vucenovic | Pflegehilfskraft | Ev. Seniorenzentrum v. Bodelschwingh

Patricia Wibberg | Pflegehilfskraft | Krankenhaus

Anna Wyrobek | Betreuerin | Ev. Altenheim

Anna Ziebert | Physiotherapeutin | Krankenhaus

Lisa Zumhasch | Mitarbeiterin Aufnahme Ambulanz | Krankenhaus

Unterstützung für pflegende Angehörige
Termine für Pflegetrainings und -kurse

Weitere Infos und Anmeldungen für alle Kurse bei:
Pflegeberatung
Heide Burkhardt-Rennkamp
Tel.: (05251) 401-413
h.burkhardt@johannisstift.de

Sie pflegen Ihren Angehörigen zu Hause und suchen oft nach Rat und Unterstützung, weil Sie sich mit der Pflegesituation überfordert fühlen? Ihr Angehöriger ist zudem an Demenz erkrankt und Sie haben viele Fragen? Oder Sie sehnen sich nach dem Austausch mit anderen pflegenden Angehörigen und nach Tipps, die Ihnen den Alltag erleichtern? Wir sind gern für Sie da.

Das Evangelische Krankenhaus St. Johannisstift Paderborn bietet Ihnen, den pflegenden Angehörigen, kostenfreie Pflegekurse an. Ein Kurs besteht aus drei Terminen. Die nächsten Termine sind:

Pflegekurse
10., 17. und 24. Oktober 2017 |
15 bis 18 Uhr
28. November, 5. und 12. Dezember 2017 |
15 bis 18 Uhr
Diakoniestation St. Johannisstift
Borchener Straße 30, 33098 Paderborn

Pflegekurse mit Schwerpunkt Demenz
29. August, 5. und 12. September 2017 |
15 bis 18 Uhr
7., 14. und 21. November 2017 |
15 bis 18 Uhr
St. Johannisstift, Reumontstraße 28
Haus II, 33102 Paderborn

WUSSTEN SIE EIGENTLICH, DASS ...

... unser Altenpfleger Ferdi Cebi (Idref) dieses Jahr beim Deutschen Pflegetag in Berlin mit seinen beiden Raps aufgetreten ist?

Am 24. März 2017 eröffnete Ferdi Cebi den »Junge Pflege Kongress«, der Teil des dreitägigen Pflegekongresses war. Rund 8.000 Besucher waren an den drei Tagen in Berlin vor Ort, die sicherlich nicht alle Idrefs Auftritt sahen, aber so einige werden es gewesen sein. Das St. Johannisstift nutze so wieder einmal die Chance zu zeigen, wie viel Freude und Leidenschaft in dem Beruf des Altenpflegers steckt. Denn sein Beruf und seine Erlebnisse mit den Bewohnern und ihre Lebensgeschichten sind Teil der Raps von Ferdi Cebi. Wir danken ihm sehr herzlich für seine super Performance und sein Engagement.

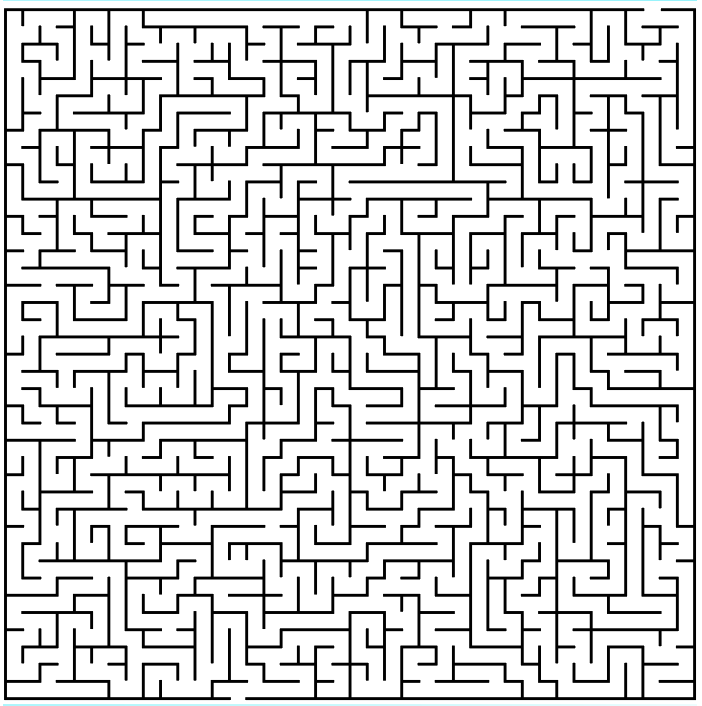
Schauen Sie gern selbst im Internet das Video an: www.johannisstift.de/altenhilfe

Labyrinth

Finden Sie den Weg durch das Labyrinth und können so den Leitspruch des St. Johannisstift vervollständigen.

Viel Spaß und Erfolg dabei.

Dies Gebot haben wir von ihm, dass ...



... »wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.«
(1. Joh. 4, 21)

DAS JAHR 2016

St. Johannisstift

Wieder ein gutes Jahr für das St. Johannisstift

Fortsetzung →

Altenhilfe

Großer Bedarf an stationärer Versorgung

Mit einer überdurchschnittlichen Auslastung waren die 282 stationären Pflegeplätze in Paderborn und Lippstadt nahezu vollständig belegt. Das freut uns wirklich sehr und bestätigt uns im Hinblick auf unser großes Neu- und Umbauprojekt in der Altenhilfe Paderborn: dem Neubau des Carl-Böttner-Hauses und dem zukünftigen Umbau des bestehenden Altenheims.

Die große Nachfrage nach stationären oder teilstationären Leistungen für ältere Menschen werden wir nach der Fertigstellung des Carl-Böttner-Hauses noch umfassender gerecht, denn neben den stationären Plätzen erweitern wir unser Angebot um eine Tagespflege mit 18 Plätzen, eine ambulante betreute Wohngruppe für Menschen mit Demenz mit 17 Appartements sowie zehn seniorengerechte Penthouse-Wohnungen.

Und auch die Kurzzeitpflege in Paderborn und die Tagespflege in Lippstadt konnten 2016 eine gute Auslastung verzeichnen. Auch hier zeigt sich eindrucksvoll, dass die Nachfrage nach teilstationären Angeboten kontinuierlich steigt. Dieser Nachfrage werden wir durch eine sehr individuelle und persönliche Versorgung gerecht.

Diakoniestation: stetige Ausweitung der Kundenzahl

Die Kundenzahl hat sich in den letzten Jahren, auch von 2015 auf 2016, stetig ausgeweitet. Neben der Stärkung ambulanter Unterstützungsmöglichkeiten durch das Pflegestärkungsgesetz hat aber auch die Ausweitung unserer Unterstützungs- und Entlastungsangebote, getragen von dem Engagement der Mitarbeitenden in der Diakoniestation, zu diesem bemerkenswerten Anstieg beigetragen. Wir informieren in umfassenden Beratungsgesprächen immer mehr Kunden über diese Möglichkeiten, sodass sie auch immer mehr genutzt und gebraucht werden. Die sehr schnelle Inanspruchnahme unserer neuen Betreuungsgruppe im Dietrich-Bonhoeffer-Haus zeigt uns deutlich, dass auch niedrigschwellige Entlastungsangebote benötigt werden, um den pflegenden Angehörigen einige Stunden Entlastung und Freiraum zu schenken.

Kinder- und Jugendhilfe

Das Wachstum in der Kinder- und Jugendhilfe geht weiter

2016 erweiterte die Kinder- und Jugendhilfe ihren Bereich um die übernommene Einrichtung in Bergkamen mit 17 stationären Plätzen und einem großen ambulanten Bereich; Anfang 2017 kam eine weitere Einrichtung in Störmede mit einer Wohngruppe mit 9 Plätzen dazu. Zusätzlich eröffnete die Kinder- und Jugendhilfe eine familienanaloge Kleingruppe mit 5 Plätzen. Diese Gruppe zeichnet sich insbesondere durch ein innewohnendes Betreuerehepaar aus und bietet ein besonderes Angebot für Kinder, die langfristig ein enges Beziehungsangebot benötigen. Mit dieser Ausweitung der Platzzahl geht eine breitere regionale Verortung der Kinder- und Jugendhilfe einher, die es uns ermöglicht, dem gesellschaftlichen Bedarf an Kinder- und Jugendhilfe sowohl stationär als auch ambulant weiter auch in lokalen Bezügen gerecht zu werden.

Der Geschäftsbereich Kinder- und Jugendhilfe umfasst nun insgesamt 172 Plätze im stationären Bereich sowie in der ambulanten Betreuung mehr als 200 Familien und bleibt damit der größte Anbieter dieser Art im Raum Paderborn.

Aus- und Fortbildung

Pflege-Ausbildung bei uns weiter begehrt

Das Bildungszentrum St. Johannisstift konnte seine guten Bewerberzahlen in den vier Ausbildungsgängen halten, was insbesondere bei dem allgemein bekannten Nachwuchsmangel in der Pflege beachtlich ist. Mit 157 Auszubildenden in der Altenhilfe und 81 in der Gesundheits- und Krankenpflege, beides umfasst die ein- und die dreijährige Ausbildung, leisten wir einen Beitrag für eine sehr gute Ausbildung in den Pflegeberufen. 2016 haben wir 238 Pflegekräfte ausgebildet, worauf wir sehr stolz sind – nicht nur für unsere eigenen Einrichtungen, sondern auch für alle weiteren Einrichtungen der Kranken- und Altenhilfe. So leisten wir auch im Bereich Bildung einen wichtigen Beitrag für ein positives Zusammenleben und -arbeiten und für eine gelungene Gemeinschaft und Gesellschaft.

Zudem ist bei den Fort- und Weiterbildungen wiederum ein deutlicher Anstieg des Leistungsangebotes zu verzeichnen: Mit 810 Fortbildungen im Jahr 2016 (2015 waren es 780) baut unser Institut für Fort- und Weiterbildung sein Portfolio weiter aus. Auch intern vermittelten wir im Fortbildungsprojekt zur »Entbürokratisierung in der Pflege – das Strukturmodell« (oft auch nur SIS genannt) rund 200 Mitarbeitenden der Altenhilfe des St. Johannisstift erfolgreich die Neuerungen, die sich in der täglichen Pflegedokumentation ergeben haben. Dies freut nicht nur den Fort- und Weiterbildungsbereich, sondern auch unsere Altenhilfe, denn die Dokumentation ist deutlich schlanker und einfacher geworden, womit den Pflegenden mehr Zeit für die Bewohner und Kunden bleibt. Und das ist uns besonders wichtig.

Und was ist sonst noch Spannendes passiert?

Die Grafiken auf den Innenseiten geben Ihnen ein paar bunte Einblicke.

Herzliche Grüße
Ihre Geschäftsführung St. Johannisstift

Martin Wolf Vorstand (Sprecher)
Ute Panske Vorstand, Geschäftsführung Ev. Krankenhaus
Jürgen Grosser Geschäftsführung Bildung und Unternehmensentwicklung
Christoph Lampe Geschäftsführung Kinder-, Jugend- und Altenhilfe

Das St. Johannisstift blickt auf ein positives Geschäftsjahr 2016 zurück, das ähnlich erfreulich war wie das Jahr 2015. Dieses gute Ergebnis haben wir gemeinsam mit Ihnen, den Mitarbeitenden und Freunden des St. Johannisstift, geschafft. Wir danken Ihnen sehr für Ihr Engagement, Ihre (Tat-)Kraft und Ihre Motivation.

Insgesamt war in allen Geschäftsbereichen die Entwicklung positiv, im Krankenhaus, in der Altenhilfe, in der Kinder- und Jugendhilfe und im Bildungsbereich. Dieser erfreuliche Trend bestärkt uns, auf unserem Weg zu bleiben, an Bewährtem festzuhalten und gleichzeitig mutig innovative Schritte zu gehen. Wir freuen uns darauf. Mit den folgenden Zahlen auf den Außen- und Innenseiten geben wir Ihnen gern einen Einblick in das »spannende«, erfreuliche und positive Jahr 2016.

Die Stiftung St. Johannisstift

Unser Wachstum geht weiter

Der Umsatz wuchs in 2016 um mehr als 6 %, von 67,8 Mio. Euro auf 72,1 Mio. Ein Wachstum, das sich auf alle Geschäftsbereiche verteilt. Wir freuen uns über die mit diesen Zahlen bestätigte gute Reputation und das Vertrauen, das uns entgegengebracht wird. Dies ist uns gleichermaßen Verpflichtung wie Ansporn für die Zukunft. Für 2016 sah die Umsatzverteilung wie folgt aus:

Krankenhaus: **33,0 Mio. Euro (+ 5 %)**
Altenhilfe: **17,2 Mio. Euro (+ 5 %)**
Kinder- und Jugendhilfe: **10,5 Mio. Euro (+ 25 %)**
Bildung: **2,4 Mio. Euro (+ 3 %)**
Zentrale Dienste: **8,9 Mio. Euro**

Geballte Kraft im St. Johannisstift

Hinter den Angeboten des St. Johannisstift steckt die »geballte« Kraft von insgesamt 1.410 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Hierzu noch einige, sicherlich interessante Details: Der Großteil unserer Stellen wird von Frauen besetzt und auch im Hinblick auf das Alter haben wir eine gute Mischung von jungen und erfahrenen Mitarbeitenden. Somit steckt viel Dynamik, Energie und aber auch ein großer Erfahrungsschatz in dem gesamten Team des St. Johannisstift. Die einzelnen Geschäftsbereiche, in denen die engagierten Mitarbeitenden tätig sind, zeigt Ihnen das Diagramm in der Mitte der Innenseite. Insgesamt summieren sich die in 2016 gezahlten Löhne, Gehälter und Sozialleistungen auf 44 Mio. Euro. Die daraus resultierenden Gehaltszahlungen stellen einen wichtigen Beitrag für die Kaufkraft in unserer Region dar.

Instandhaltung und Investitionen

Für ein zeitgemäßes Leistungsangebot sind Investitionen und Instandhaltungen in Ausstattung, Geräte und Gebäude sehr wichtig. Daher haben wir auch 2016 kontinuierlich in unsere Infrastruktur investiert. Allein im letzten Jahr haben wir in der Unternehmensgruppe 3,2 Mio. Euro für laufende Instandhaltung und Investitionsmaßnahmen eingesetzt. Diese verteilen sich wie folgt:

	2014	2015	2016	Summe in Mio. Euro
Investitionen	1,9	2,9	1,4	
Instandhaltung	1,3	1,4	1,8	
Summe Investitionen + Instandhaltung	3,2	4,3	3,2	10,7

Größte Einzelmaßnahmen waren im Jahr 2016 die Umgestaltung der Eingangshalle, der Ambulanz sowie der zentralen Untersuchungsräume im Krankenhaus. Und natürlich: Ende 2016 hat der Neubau unseres Carl-Böttner-Hauses in der Altenhilfe Paderborn begonnen, mit einem Investitionsvolumen von 12 Mio. Euro über die Bauzeit von ca. zwei Jahren das größte Investitionsvorhaben der Unternehmensgeschichte.

Das Krankenhaus

Bewegung im Krankenhaus – Umsetzung der Medizinstrategie hat begonnen

Insgesamt 20.192 Patientinnen und Patienten wurden 2016 im St. Johannisstift behandelt, davon 8.665 stationär und 11.527 ambulant. Somit konnte die in den vergangenen Jahren stark gestiegene Zahl der Behandlungen auch in 2016 gehalten werden, eine Bestätigung der medizinischen Leistungsfähigkeit unseres Krankenhauses. Und auch bei den Geburten kommen wir wieder fast an die »Schallmauer« von 1.000 Geburten pro Jahr heran: 936 Säuglinge erblickten 2016 im St. Johannisstift das Licht der Welt. Und das freut uns sehr.

Die medizinstrategische Ausrichtung ist in der Umsetzung und der zu erkennende positive Trend ist Antrieb, diesen Weg konsequent weiter zugehen. Die Geriatrie (Altersmedizin) stellt in unserem Gesamtportfolio weiterhin den wesentlichen Fachbereich zur Behandlung unserer Patienten über »70« dar. Auch die weiteren Fachbereiche in unserem Krankenhaus profitieren von dieser Kompetenz. Nach der Verabschiedung des langjährigen Chefarztes Herr Dr. Jochen Ernst Matzke in den wohlverdienten Ruhestand konnten wir Frau Dr. Anke Nolte, ehemals Chefärztin der Klinik für Geriatrie, zur Chefärztin der zusammengeführten Klinik »Innere Medizin und Geriatrie« gewinnen. Der Fachbereich Chirurgie erfährt erfreuliche Verstärkung durch Herrn Klaus Christian Diederich (Leitung der Sektion spezielle Visceralchirurgie) und Herrn Oliver Urs von Haxthausen (Sektionsleitung des Gefäßzentrums).

Weitere strukturelle und organisatorische Veränderungen im Pflegedienst und im ärztlichen Dienst begleiten uns auch in 2017 bei der Erfüllung einer patienten- und qualitätsorientierten Versorgung unserer Patienten.

Fortsetzung auf der Rückseite des Beilegers →

Tiere in der Kinder- und Jugendhilfe

Wohngruppe Vorderheide: 2 Gasthunde, 1 Hamster **Wohngruppe Stormede:** 3 Gasthunde, 2 Hunde, die in den Schichten eines Mitarbeiters mit in der Gruppe sind **Wohngruppe König:** 6 Meerschweinchen, 2 Gasthunde **Wohngruppe Winkelshof:** ›Lizzy‹, Drinnen-Draussen-Katze, 1 schwarze Katze, die nur abends kommt (Kind von ›Murmel‹?), 6 Hühner, davon ein Seidenhuhn, zwei Eulen und ihre Jungen (auf dem Dachboden), Eichhörnchen, jede Menge Vögel (im Garten) **Wohngruppe Keukenhof:** Kater ›Panther‹, bald zieht 1 Hamster ein

2016

282 Stationär

25 Kurzzeitpflege

14 Tagespflege

Plätze in der Altenhilfe Paderborn und Lippstadt

2016

1. Noah + Leon
2. Aaron
3. Ben + Henri

1. Emilia + Mia
2. Sophia
3. Lea

Lieblingsnamen für Neugeborene

2016

427 463

GEBURTEN

Lieblingslieder

2016

Altenheim, Kurzzeitpflege und Sophie Camman-Haus

1. Horch, was kommt von draussen 'rein
2. Wenn alle Brünnlein fließen
3. Lustig ist das Zigeunerleben/ Sah ein Knab ein Röslein stehen

171 KINDER- UND JUGENDHILFE

48 VER-WALTUNG

406 KRANKEN-HAUS

280* BILDUNG

78 SERVICE

427 ALTENHILFE

1.410 Mitarbeitende machen sich im St. Johannisstift stark für Menschen

inklusive Praktikanten, Freiwilligendienstleistende, Auszubildende und Famulanten

* inklusive Azubis der Altenpflege, Altenpflegehilfe, Krankenpflege, Krankenpflegeassistenz, FOSler, Bufdis

2016

8.665 stationäre Fälle

11.527 ambulante Fälle

Rechnungen

14.500 eingehend

53.500 ausgehend

65.000 Briefumschläge

pro Jahr

pro Jahr

Handschuhe **2.545.000**

Spritzen **112.000**

OP-Masken **87.000**

2016

445.240 g Kaffee

wurde in unserem Altenheim und Krankenhaus in Paderborn getrunken

Wasser

2016

65.682 l Wasser fürs Krankenhaus

44.928 l Wasser fürs Altenheim

2016

172 stationäre Plätze

in unseren zahlreichen Wohngruppen der Kinder- und Jugendhilfe

über 200 ambulante Betreuungen

durch die Kinder- und Jugendhilfe

2016

Spenden ans Stift

70.596,67 Euro

VIELEN HERZLICHEN DANK!

201,0975 Kilometer liefen in **1209,32** Minuten, d.h. rund **20** Stunden, **24** Stiftler beim

Paderborner Osterlauf 2017

2016

E-Bikes geleast

durch unser Mitarbeiter-Leasingprogramm

Mitarbeitende: 11

Kinder- und Jugendhilfe: 2

Krankenhaus GmbH: 5

Service GmbH: 2

Ev. Seniorenzentrum Lippstadt: 2